Studien

zu

Thukydides.

Von

Georg Martin Thomas.

PV 0055 305 41

1094 924

Studien zu Thukydides.

Von

Georg Martin Thomas.

Ehe das athenische Volk den verhängnisvollen Entschluss fasst, dem Gesuche der Egestaner und Leontiner Folge zu geben und zum Angriffe auf Syrakus die grossartigste Ausrüstung zu bewerkstelligen, welche dasselbe je zu Stande gebracht hat, lässt uns Thukydides in den Reden des Nikias und Alkibiades die Stimme der zwei Hauptparteien vernehmen, welche damals den Demos von Athen zu gewinnen, zu beherrschen suchten. Jene Reden — B. VI, 9—14 u. 16—18 — habe ich hierorts schon (vgl. Münchner Gel. Anz. 1850, 6, 7, 8) gelegentlich in ihrer historischen Bedeutung entwickelt und dabei hervorgehoben, wie dieselben also angelegt sind, dass man beim Lesen derselben zur gewissen Ueberzeugung gebracht wird, es werde die kriegslustige, für grosse, ja schwindelnde Plane leicht begeisterte Menge, in deren Sinne ein Alkibiades sprach, taub bleiben gegen die ernsten Mahnungen des Nikias, nicht mit einem Wurf das Ganze aufs Spiel zu setzen. Das, was wir ahnen und fürchten, geschieht; die Leidenschaft und Begeisterung siegt über die ruhige Sprache der Vernunft; man sieht über die aus der Ferne winkenden Güter das nächste Unheil nicht. Das Verhängnis treibt

Athen: jene furchtbare Gewalt, welche die herrlichsten Reiche, die kräftigsten Völker zerbröckelt und zertrümmert, sobald durch eine Kette von Schuld und Sünde der Einzelnen gegen Alle jene unselige Verwirrung in einem Staate eintritt, welche die Interessen des Individuums und der Partei mit der Wohlfahrt des Ganzen verwechselt, welche jeden andern mit Misstrauen betrachtet, in jedem andern selbstsüchtig den Gegner und Widerpart erscheinen lässt; sobald in Folge davon aller Augen so geblendet werden, dass sie wähnen, beim allgemeinen Schiffbruch mitten im tobenden Meere auf armseliger Diele den sichern Hafen zu erreichen.

Kein Staat hat diese stets grauenvolle Ausartung des gesellschaftlichen Zustandes länger und weiser von sich ferne gehalten, als Rom mit seinem königlichen Senat; sie wird immer wiederkehren, so lange die menschliche Natur dieselbe bleibt, oder so lange man vielmehr dieselbe auf gleiche Abwege hinzwängt. Niemand hat den furchtbaren Ernst solcher Verhältnisse wahrer gezeichnet als der Sohn des Oloros, mit Worten, welche die schreckhafte Aussenseite der Dinge und den verderbnisschwangern Zwiespalt der Gemüther mit dramatischer Wirkung wiedergeben. Jeder denkt hier von selbst an jene berühmten Capitel, wo Thukydides den Gang der Revolution von Corcyra schildert III, 82. 83; darin nennt er die Wurzel all dieses Unheils: *πάντων δ' αὐτῶν αἴτιον ἀρχὴ ἡ διὰ πλεονεξίαν καὶ φιλοτιμίαν· ἐκ δ' αὐτῶν καὶ ἐς τὸ φιλονεικεῖν καθισταμένων τὸ πρόθυμον.*

Mit dem Volksbeschluss, welcher das Unternehmen gegen Sicilien guthiess, ist das Drama des Peloponnesischen Krieges an seinem Knotenpunkt, an seiner *περιπέτεια* angelangt. Deshalb, glaube ich, verweilt Thukydides absichtlich länger oder zögert vielmehr, ehe er das Unvermeidliche als Wirkliches eintreten lässt. Aus diesem

Grunde tritt denn auch Nikias nochmals auf, um die Athener von ihrem Vorhaben abzubringen, c. 20. Der Geschichtschreiber lässt ihn dabei, ich möchte sagen, praktischer sprechen; es sind nicht sowohl Gründe der Vernunft und Staatsweisheit, die er ihm wie früher in den Mund legt, als vielmehr jene, welche sonst nicht leicht ihres Gewichtes entbehren — Nikias weist nämlich hin auf die ungeheuren Kosten, auf die ungeheuren Lasten, welche mit dem gewagten Unternehmen jedenfalls verbunden wären.

Um die Grösse des Aufwandes recht augenfällig zu machen, entwickelt er zunächst die Macht und politische Lage der Gegner; diese lauter freie unabhängige Städte hätten an sich weder Lust, noch Anlass zu einer Revolution im eigenen Hause; noch weniger sei es denkbar, dass sie ihre republikanische Form mit einem Protectorat Athens vertauschen möchten. Sie unter sich verbunden hätten Athen gegenüber und den paar Städten, die sich auf Seite der Leontiner neigen würden, einen grossen Vorschub; in jeder Waffengattung seien sie den Athenern gewachsen, an Reiterei weit überlegen; Geld und Vorrath würde ihnen stets zur Hand seyn. Alles dieses müssten die Athener nicht nur in gleichem Maasse, sondern in grösserer Fülle zur Stelle schaffen und dabei um so umsichtiger verfahren, je weniger bei der weiten Entfernung des Kriegsschauplatzes an schnelle Nachhilfe zu denken sei. Schon das Bedürfnis einer solchen wäre der Schande einer Zurückweisung mit Waffengewalt gleich. Den Egestaern dürfe man ohnehin nicht besonders trauen; seine Sache aber sei es überhaupt, in solchen Fällen nicht das Allergeringste dem Glücke anheimzustellen.

So ungefähr Nikias von c. 20—23. Im Einzelnen mögen noch folgende Bemerkungen am Orte seyn.

Bald nach dem Anfang der Rede heisst es: *ἐπὶ γὰρ πόλεις ... μέλλομεν ἰέναι μεγάλας καὶ οὐθ' ὑπηκόους ἀλλήλων οὔτε δεομένας μεταβολῆς .... οὐδ' ἂν τὴν ἀρχὴν τὴν ἡμετέραν εἰκότως ἀντ' ἐλευθερίας προσδεξαμένας, τό τε πλῆθος ὡς ἐν μιᾷ νήσῳ πολλὰς τὰς Ἑλληνίδας.* Bekker ist geneigt, den einfach gegliederten Satz in einen dreigliedrigen umzuwandeln, indem er *οὐδὲ δεομένας ... οὔτ' ἂν ... προσδεξαμένας* schreiben will. Ich kann keinen triftigen Grund zu dieser Abänderung auffinden; im Gegentheil sind die vier Prädicamente, welche der überlieferte Text vorstellt, ganz passend nach ihrem Gewicht hervorgehoben. Die Städte, welche wir angreifen wollen, sagt Nikias, sind erstlich ansehnlich an sich; sie haben ferner weder in ihrem Verhältnis nach aussen, noch in ihrer innern Verfassung Anlass zu einer Umwälzung; auch werden sie drittens nicht so leicht unsere Herrschaft anerkennen, und viertens sind sie viel an Zahl.

Mehr für sich hat die Muthmassung Krügers, dass *τὰς Ἑλληνίδας* als Glossem zu *πόλεις* könne eingeschlichen seyn, und wenn man das Scholion liest, welches gleich zu den ersten Worten unserer Stelle angezogen wird, so kommt man fast unwillkürlich zu jener Vermuthung. Poppo bemerkt Folgendes: *τὰς Ἑλληνίδας* valent Graecas dico, i. e. quamvis solas Graecas, quae in illa insula sunt, civitates hic spectemus. Allein damit wird etwas anderes und mehr in die Worte gelegt, als sie nach unserem Bedünken enthalten; denn *ἐπὶ πόλεις πολλὰς τὰς Ἑλληνίδας* kann nach griechischem Sprachgebrauch doch nichts anderes bedeuten als: aggressuri sumus urbes multas eas quae sunt Graecae oder mit qualitativer Geltung des Artikels: aggressuri sumus urbes multas, et quae ipsae sunt Graecae. So oder so ist der Beisatz immer mit Nachdruck gemacht, und die Stellung der Worte selbst steigert denselben noch mehr. Warum wird gerade hier hervorgehoben, dass jene Städte hellenische sind?

Entweder muss in der Nähe ein Gegensatz jene Ausdrucksweise hinlänglich begründen, oder es ist von Nikias auf etwas Rücksicht genommen, was bei der statthabenden öffentlichen Verhandlung über die Frage selbst schon namentlich berührt worden war. Nun erwähnt zwar Nikias bald darauf selbst (§. 3), dass die Syrakusaner ausser eigenem Gelde noch von Barbaren gewisse Gefälle bezögen; allein darauf wird wohl Niemand unsere Worte beziehen wollen. Es wäre eine eigenthümliche Antithese, die Tributpflichtigkeit einiger *Barbaren* dem Merkmale eines Bündnisses von Städten entgegenzuhalten, dass diese insgesammt *hellenische* seien. Ist also der überlieferte Text die urkundliche Hand des Geschichtschreibers, so hat Nikias jene Worte mit besonderer Rücksicht dessen gerade hier bedeutungsvoll gesetzt, was Alkibiades im 17. Cap. über die Bevölkerung der sicilischen Städte illusorisch vorgebracht hatte, wo er sagt: *καὶ τὸν ἐς τὴν Σικελίαν πλοῦν μὴ μεταγιγνώσκετε ὡς ἐπὶ μεγάλην δύναμιν ἐσόμενον· ὄχλοις τε γὰρ ξυμμίκτοις πολυανδροῦσιν αἱ πόλεις καὶ ῥᾳδίας ἔχουσι τῶν πολιτειῶν τὰς μεταβολὰς καὶ ἐπιδοχάς· καὶ οὐδεὶς δι' αὐτὸ ὡς περὶ οἰκείας πατρίδος οὔτε τὰ περὶ τὸ σῶμα ὅπλοις ἐξήρτυται οὔτε τὰ ἐν τῇ χώρᾳ νομίμοις κατασκευαῖς* u. s. w. Dies hat um so mehr für sich, als das ganze Exordium der zweiten Rede des Nikias gerade jenen Theil aus der des Alkibiades bekämpft. Ist diese Wechselbeziehung der beiden Stellen giltig und richtig, so kann man auch in dem, was Nikias weiter unten über die Geldmittel sagt, welche den Syrakusanern aus den Abgaben der Barbaren erwachsen, eine wenn auch leisere Anspielung finden, rücksichtlich der Behauptung des Alkibiades (17, 5): *βαρβάρους . . . πολλοὺς ἕξομεν, οἳ Συρακοσίων μίσει ξυνεπιθήσονται αὐτοῖς.* Schon die Formel *ὡς ἐγὼ ἀκοῇ αἰσθάνομαι,* welche Nikias gleich anfangs gebraucht, ist mit einem Seitenblick auf das Alkibiadeische *ἐξ ὧν ἐγὼ ἀκοῇ αἰσθάνομαι* (17, 4) eingeschaltet. Nikias sagt also: *nach dem, was ich aus Erfahrung weiss, gilt unser*

Angriff grossen, ruhigen, zufriedenen und der Menge nach für eine Insel zahlreichen Städten und zwar solchen, die Griechische sind. Der Artikel *πολλὰς τὰς Ἑλληνίδας* hebt also das Attribut als ein wesentliches hervor und entspricht dem volleren *πολλὰς καὶ ταύτας Ἑλληνίδας.*

Die bereits angezogene Stelle, wo von der Hörigkeit einiger Barbaren die Rede ist, enthält auch noch Schwierigkeiten. Die Vulgata, mit welcher sich unter den neuern Krüger und Arnold begnügen, gibt: *Συρακοσίοις δὲ καὶ ἀπὸ βαρβάρων τινῶν ἀπαρχὴ ἐσφέρεται,* während die besten Hdschr. *ἀπ' ἀρχῆς φέρεται,* andere *ἀπαρχῆς φέρεται* darbieten. Dass *ἀπαρχὴ* eine Steuer im Allgemeinen bezeichne, vorzüglich eine Naturallieferung, *des contributions en nature,* wie schon Levesque übersetzt hat, *eine Tantieme von den Erzeugnissen,* wie Krüger sich ausdrückt, oder wie Arnold, in Natur oder Geld, *payment of a certain part of the produce, either in kind or in money, to the sovereign,* kann unsere Stelle ausgenommen nur durch eine einzige und dies nur schielend bewiesen werden. Denn wenn es bei Plato in den Gesetzen B. VII, p. 806 heisst: *τίς δὴ τρόπος ἀνθρώποις γίγνοιτ' ἂν τοῦ βίου, οἵοι τὰ μὲν ἀναγκαῖα εἴη κατεσκευασμένα μέτρια, τὰ δὲ τῶν τεχνῶν ἄλλοις παραδεδομένα, γεωργίαι δὲ ἐκδεδομέναι δούλοις ἀπαρχὴν τῶν ἐκ τῆς γῆς ἀποτελοῦσιν ἱκανὴν ἀνθρώποις ζῶσι κοσμίως,* so zeigen schon diese Worte und noch mehr der ganze Zusammenhang jener Stelle, dass *ἀπαρχὴ* blos von „*Leistungen in Natur*" gesagt ist, was sich auch bei der ursprünglichen Bedeutung des Wortes: „*Erstlingsgabe der Früchte*" von selbst rechtfertigt. Wenn in der späteren Graecitaet *ἀπαρχὴ* nicht nur „*den Zehnten*", sondern auch „*jede Art von Ablösungsgeld*" bezeichnet, so darf dies nicht so leichthin auf die Zeit unseres Schriftstellers zurückgeführt werden. Es wäre also mit der Willkür der Lesart zugleich ein Zwang gegen den Sprachge-

brauch verbunden, wenn wir die Vulgata gewähren liessen; denn hierorts könnte ἀπαρχὴ nur von *Geldsteuern* genommen werden; χρήματά τ' ἔχουσι, sagt Nikias, τὰ μὲν ἴδια, τὰ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἱεροῖς ἐστι Σελινουντίοις· Συρακοσίοις δὲ καὶ ἀπὸ βαρβάρων τινῶν ἀπαρχὴ ἐσφέρεται. Er gibt hiemit *drei* Hauptquellen des finanziellen Reichthums der Syrakusaner an: ihre eigenen städtischen Einkünfte, ihre Bundescasse, ihre Gefälle von zinsbaren Barbaren. Das ist unzweifelhaft; aber ebendeshalb erscheint ἀπαρχὴ unhaltbar. Dazu kommt, dass, wie schon andere Erklärer richtig bemerkt haben, zwischen φέρειν und φόρος, εἰσφέρειν und εἰσφορὰ der wesentliche Unterschied statt hat, dass diese Ausdrücke auf die *gesetzlichen Steuern der Bürger*, jene auf die *Abgaben der Bundesgenossen* oder anderer Steuerpflichtigen zu beschränken sind. Die Hauptstelle dafür ist dem Thukydides selbst entnommen, I, 19: καὶ οἱ μὲν Λακεδαιμόνιοι οὐχ ὑποτελεῖς ἔχοντες φόρου τοὺς ξυμμάχους ἡγοῦντο . . . Ἀθηναῖοι δὲ ναῦς τε τῶν πόλεων τῷ χρόνῳ παραλαβόντες . . . καὶ χρήματα τοῖς πᾶσι τάξαντες φέρειν. Es würde also auch mit der Aufnahme von ἐσφέρεται einem Worte Gewalt angethan. Wir sind somit auf die ursprüngliche Lesart ἀπ' ἀρχῆς φέρεται zurückgewiesen und sie ist auch ganz gerecht. Freilich darf man in ihr nicht den Sinn verfolgen, welchen schon der Scholiast des August. gefunden hat: ἤγουν ἔχουσι φόρον καὶ ἄρχοντες βαρβάρων τινῶν, wobei nicht sowohl, wie Krüger meint, die Praeposition ἀπὸ zu verdächtigen wäre — denn es fiele diese Weise der Anwendung von ἀπὸ unter jene Fälle, welche derselbe in seiner Grammatik §. 68, 16. Anm. 8 aufgezählt hat — als vielmehr ἀρχῆς ohne den Artikel. Dieser kann durchaus nicht fehlen, wenn in den Worten gesagt seyn soll: die Syrakusaner erhalten von den Barbaren Tribut wegen ihrer Herrschaft, in Folge der Oberhoheit, die sie über dieselben ausüben. Ἀπ' ἀρχῆς heisst, wie Bauer längst angedeutet, *von Alters her*, wobei man nicht gerade an dem strengen Begriff des *ersten* zeitlichen

Beginnes fest zu halten hat, wie etwa bei Herodot II, 104: *μοῦνοι πάντων ἀνθρώπων Κόλχοι καὶ Αἰγύπτιοι καὶ Αἰθίοπες περιτάμνονται ἀπ' ἀρχῆς τὰ αἰδοῖα*, sondern bei der Dehnbarkeit aller Zeitbestimmungen darin nur das *lange Bestehen* jener Abgaben ausgedrückt finden wird. In den bekannten classischen Versen des Aristoph. Frösche 1030

> *ταῦτα γὰρ ἄνδρας χρὴ ποιητὰς ἀσκεῖν· σκέψαι γὰρ ἀπ' ἀρχῆς ὡς ὠφέλιμοι τῶν ποιητῶν οἱ γενναῖοι γεγένηνται*

wird sich die Bedeutung von *ἀπ' ἀρχῆς* darnach verschieden ergeben, je nachdem man es, wie gewöhnlich geschieht, mit *σκέψαι* verbindet, oder mit dem folgenden Gedanken in Eines zusammenfasst.

C. 21 schreibe ich, obgleich die besseren Hdschr. dagegen sind: *εἴπερ βουλόμεθα ἄξιόν τι τῆς διανοίας δρᾶν*, und zwar nicht sowohl, weil *ἄξιον τῆς διανοίας δρᾶν* statt *ἄξια* oder *ἀξίως* schlechthin ungriechisch wäre, wie Arnold behauptet, als weil hier der Ausfall von *τι* zu leicht möglich erscheint, als dass man darüber Schönheit und Ebenmass der Sprache hintanstellen sollte. Die Beispiele wenigstens, welche Krüger hier und in seiner Grammat. §. 43, 4, Anm. 10 vergleicht, sind alle etwas verschieden. Wenn man unbedenklich sagen kann: *χρεῖττόν που σμικρὸν εὖ ἢ πολὺ μὴ ἱκανῶς περᾶναι* oder *μάθοι ἄν τις κἀπὸ τῶν ἐχθρῶν σοφόν*, so fühlt man doch, dass *ἄξιον δρᾶν* und *ἄξιον τῆς διανοίας δρᾶν* nicht auf gleichem Fusse stehen. Dieses Gefühl hat Arnold geleitet, dessen Beobachtungen überall von feinem Takte zeugen. So gleich im folgenden seine Note zu *ἄλλως τε καὶ εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις φοβηθεῖσαι*. Es ist dies nämlich die einzige Stelle, wo bei Thukyd. *εἰ* mit dem Conjunctiv vorkommt. Dieser Gebrauch von *εἰ* ist namentlich nach dem, was G. Hermann de partic. *ἄν* II, 7. Opusc. IV, 95 ff. massgebend festgestellt hat, auch für die attische Prosa gesichert;

es herrscht, um Krüger's Worte (Gramm. §. 54, 12, Anm. 3) zu gebrauchen, in einem solchen Bedingungssatze die Idee der *Wirklichkeit* oder *Verwirklichung* vor. Nikias stellt die objective Möglichkeit der Vereinigung der sicilischen Städte als ein sicher zu erwartendes Ereignis dar; es bildet unseres Erachtens εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις das Mittelglied zwischen εἰ ξυστήσονται αἱ πόλεις und ἢν ξυστῶσιν αἱ πόλεις. Hiebei möchte noch zu beachten seyn, dass die meisten Beispiele für diesen hypothetischen Fall, namentlich bei Homer, εἰ mit dem Aorist verbinden; es begegnen sich also hier jene Verbalformen, die ursprünglich *eins* gewesen zu seyn scheinen. Arnold hat trotzdem εἰ auch in seiner letzten Ausgabe mit dem Obelos bezeichnet.

Die Schlussworte des Cap. sind, so einfach und klar der Gedanke hervorspringt, grammatisch ziemlich häklich. Αὐτόθεν, heisst es, δὲ παρασκευῇ ἀξιόχρεῳ ἐπιέναι, γνόντας, ὅτι πολύ τε ἀπὸ τῆς ἡμετέρας αὐτῶν μέλλομεν πλεῖν καὶ οὐκ ἐν τῷ ὁμοίῳ στρατευσάμενοι καὶ οὐκ ἐν τοῖς τῇδε ὑπηκόοις ξύμμαχοι ἤλθετε ἐπί τινα, ὅθεν ῥᾴδιαι αἱ κομιδαὶ ἐκ τῆς φιλίας ὧν προσέδει, ἀλλ' ἐς ἀλλοτρίαν πᾶσαν ἀπαρτήσαντες, ἐξ ἧς μηνῶν οὐδὲ τεσσάρων τῶν χειμερινῶν ἄγγελον ῥᾴδιον ἐλθεῖν. So die gewöhnliche Lesart nach den Hdschr., von denen einige στρατευσόμενοι und andere ἀπαρτήσοντες bieten. Der Anstoss schien den meisten Erklärern in dem zweiten καὶ οὐκ zu liegen; deshalb schrieb Göller καὶ εἰ, und Krüger hat dies aufgenommen. Hermann, Dobree u. Arnold tilgen οὐκ, so dass also ἐν τῷ ὁμοίῳ — καὶ ungefähr dem Lateinischen: simili modo quo oder ita — sicuti entspräche. Auch Poppo gefällt diese Weise der Erklärung, welche Hermann ad Viger. p. 772 also gibt: sed statim oportet cum idoneo apparatu proficisci, reputantes, et procul a finibus nostris nos esse navigaturos, et non simili facta expeditione, ut in regionibus hic nobis parentibus socii aliquem bello petiistis, ubi facilis subvectio

eorum, quibus opus erat, sed in peregrinam terram digressos, unde per quatuor menses hibernos ne nuncius quidem facile veniat. Die beiden Interpretationen unterscheiden sich dadurch, dass jene das geschichtliche Beispiel, welches Nikias anführt, in die Form eines hypothetischen Satzes einkleidet, diese es einfach in den Vergleich hereinzieht. Wie aber dort mit Göller εἰ eingeschaltet werden musste, so darf hier kaum, wie auch Krüger bemerkt, die einschlägige Conjunction fehlen. Aus diesem Bedürfnis entsprang schon die Correctur des Aem. Portus und Hudson καὶ ὅτε; mit Beziehung auf ἐν τῷ ὁμοίῳ läge es näher καὶ ὡς zu vermuthen. ὁμοίως ὡς hat Thukyd. 4, 87, 1.

Allein bei genauer Betrachtung erscheint mir alles in guter Ordnung zu seyn. Ich verbinde nämlich die Sätze also: αὐτόθεν δὲ παρασκευῇ ἀξιόχρεῳ ἐπιέναι (δεῖ) γνόντας, ὅτι μέλλομεν πλεῖν πολύ τε ἀπὸ τῆς ἡμετέρας αὐτῶν καὶ οὐκ ἐν τῷ ὁμοίῳ στρατευσόμενοι, καὶ οὐκ ἐν τοῖς τῇδε ὑπηκόοις ξύμμαχοι ἥξετε ἐπί τινα, so dass also das zweite καὶ ohne Bezug auf ἐν τῷ ὁμοίῳ auch das zweite Glied des von ὅτι eingeführten Satzes anschliesst, welches man bisher beim ersten καὶ anzuheben geneigt war. Wir erhalten folgenden durch Sinn und Form gleich markigen Gedanken: *Gleich von hieraus müssen wir mit der entsprechenden Ausrüstung abgehen, in Erwägung, dass wir eine Fahrt vorhaben, die uns sowohl weit von unserem Lande, als zu einem Kampf unter ungleichen Verhältnissen führt; und dass ihr nicht bei euren Vasallen als Bundesgenossen Jemanden angreifen würdet, sondern in ein völlig fremdes Land euch entfernt, woraus zur Winterzeit nicht einmal in vier Monaten leicht ein Bote hieher gelangen könnte.* Damit ergibt sich von selbst die Aufnahme des Partic. fut. στρατευσόμενοι. der Aorist könnte nur dann statt haben, wenn auch dieses Glied bereits in den folgenden Condicionalsatz gezogen würde. Es liesse sich auch annehmen,

Thukydides sei von dem stetigen Verlauf des Satzes abgegangen und habe den zweiten coordiniert, eine Weise des Uebergangs, welche namentlich in Reden von starker Wirkung ist; allein dann möchte ich den nackten Indicativ des historischen Tempus nicht verantworten. So nahe für diesen Fall die Vermuthung läge, es sei *καὶ οὐκ ἂν τοῖς τῇδε ὑπηκόοις ξύμμαχοι ἤλθετε* geschrieben gewesen, so verbietet doch die Autorität der Codd. darauf einzugehen.

Cap. 22 macht nur folgende Stelle eine Bemerkung nothwendig. *Ὁπλίτας τε οὖν* — sagt Nikias gleich am Anfange — *πολλοὺς μοι δοκεῖ χρῆναι ἡμᾶς ἄγειν . . . ναῦσί τε καὶ πολὺ περιεῖναι, ἵνα καὶ τὰ ἐπιτήδεια ᾖον ἐσκομιζώμεθα, τὸν δὲ καὶ αὐτόθεν σῖτον ἐν ὀλκάσι πυροὺς καὶ πεφρυγμένας κριθὰς ἄγειν καὶ σιτοποιοὺς ἐκ τῶν μυλώνων πρὸς μέρος ἠναγκασμένους ἐμμίσθους.* Hier frägt sich vor allem, womit *αὐτόθεν* zu verbinden ist. Poppo vereint unbedenklich *τὸν αὐτόθεν σῖτον* und bemerkt: *ὁ αὐτόθεν σῖτος* est id frumentum quod hic suppetit, tantum frumenti quantum hic (ad usum bellicum) paratum est. So unzweifelhaft richtig jener Ausdruck ist, so kommt doch sehr die Stellung der Partikeln *δὲ καὶ* in Betracht, welche erst hinreichend zu erklären wäre; und zweitens legt der verdiente Herausgeber, wie schon Arnold andeutet, etwas hinein, was rein aus der Willkür geschöpft ist — quantum hic *ad usum bellicum* paratum est. Woher kann erwiesen werden, dass die Athener damals Magazine für diesen besondern Zweck angelegt hatten?

Die Härte und Ungefügigkeit des Ausdrucks lässt sich nicht verkennen. Krüger hat ganz recht, wenn er, sowie die Worte stehen, *καὶ αὐτόθεν* mit *ἄγειν* verbindet; freilich haben wir dann ein kaum erträgliches Hyperbaton, da wo die einfachste Structur vorliegt. Krüger wirft daher die Frage auf, ob nicht zu lesen wäre: *τὰ δὲ καὶ αὐτόθεν, σῖτον?* — Auch Arnold ist geneigt, hier eine

Conjectur zu machen: *τοῦ δὲ καὶ αὐτόθεν σίτου* would be a better reading „We must also carry with us some of our home supply of corn." Unter diesen zwei Versuchen verdient der Krüger'sche den Vorzug; denn, was Nikias hier hervorhebt, ist nichts anderes, als dass die Athener *gleich von ihrem Lande aus* Getraide, Bäcker und Geld mitnehmen sollen; es muss also *αὐτόθεν* hier ebenso enge mit *ἄγειν* verbunden werden, als nachher mit *ἔχειν*, wenn es heisst: *μάλιστα δὲ χρήματα αὐτόθεν ὡς πλεῖστα ἔχειν*. Diese durch den Zusammenhang der ganzen Stelle gebotene Verbindung ergibt sich aber durch eine viel leichtere Correctur, wenn sie anders dieses Namens würdig ist. Ich schreibe nämlich: *τῶν δὲ καὶ αὐτόθεν σῖτον ἐν ὁλκάσι... ἄγειν καὶ σιτοποιοὺς κ. τ. λ.* Der partitive Genitiv bezieht sich natürlich auf den vorausgehenden allgemeinen Begriff *τὰ ἐπιτήδεια*, von dem eben die wichtigern Unterarten nachher aufgezählt werden; *καὶ αὐτόθεν* entspricht unserem *„schon von hier aus"*. Ueber die Verwechslung von *o* und *ω* in den Hdschr. hat, was namentlich den Herodot betrifft, jüngst Herold ausführlich gehandelt in seinem „Specimen Emendationum Herodotearum". Norimb. 1850. p. 8 sq. Dass in den folgenden Worten: *σιτοποιοὺς ἐκ τῶν μυλώνων πρὸς μέρος ἠναγκασμένους* das Zahlenverhältnis der auszuhebenden Bäcker sich nach der Menge der jedesmaligen Mühlknechte werde gerichtet haben, erscheint auch uns, wie Dobree, Arnold und Krüger am natürlichsten; Böckh Staatsalt. I, p. 308 (I Ausg.) will nämlich das Verhältnis für jede Mühle gleich gestellt, etwa zwei aus jeder.

Wenn Cap. 23, 2 die Lesart richtig ist: *πόλιν τε νομίσαι χρὴ ἐν ἀλλοφύλοις καὶ πολεμίοις οἰκιοῦντας ἰέναι, οὓς πρέπει κ. τ. λ.*, so können die Worte kaum anders gefügt und gedeutet werden, als: *χρή τε νομίσαι ἡμᾶς ἰέναι οἰκιοῦντας πόλιν ἐν ἀλλοφύλοις καὶ πολεμίοις, οὓς πρέπει* etc., d. h. *wir müssen uns vorstellen, dass wir in einem fremden und feindlichen Lande eine Stadt gründen wollen,*

so dass wir mit dem ersten Tag, wo wir es betreten, festen Fuss fassen müssen, widrigenfalls aber alles gegen uns haben werden. Die Vulgata οἰκειοῦντας würde zwar dem Begriffe nach, welchen dieses Verbum in sich schliesst — *sich aneignen*, wie Portus übersetzt: sibi vindicare — jedenfalls zu empfehlen seyn; allein schon Poppo hat treffend bemerkt, dass dann sowohl das Genus als das Tempus ein anderes seyn müsste; οἰκειοῦσθαι *sich eigen machen*, gebraucht namentlich Herodot gerne; vgl. Lhardy zu demselben I, 4.

Gegen den Schluss sagt Nikias: ὅπερ ἐγὼ φοβούμενος . . . ὅτι ἐλάχιστα τῇ τύχῃ παραδοὺς ἐμαυτὸν βούλομαι ἐκπλεῖν, παρασκευῇ δὲ ἀπὸ τῶν εἰκότων ἀσφαλὴς ἐκπλεῦσαι. Das letzte Wort, offenbar ein lästiges Anhängsel von C. 24, 1 ἀσφαλῶς ἐκπλεῦσαι, haben Dobree und Krüger mit Recht getilgt. Ersterer will auch ἀσφαλεῖ statt ἀσφαλὴς schreiben; diesen Vorschlag unterstützt zwar nur eine Hdschr., welche ἀσφαλεῖς hat. Allein ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass der alte Fehler, welcher ἐκπλεῦσαι am unrechten Orte eingeschoben hat, auch diese Veränderung mit sich brachte? Mir wenigstens gefällt παρασκευῇ — ἀσφαλεῖ viel mehr, theils wegen des nächsten Gegensatzes, theils weil Nikias im vorausgehenden wie noch im folgenden hauptsächlich darlegt, was im vorliegenden Falle unter einer nach menschlicher Berechnung sichern Vorbereitung und Ausrüstung zu verstehen sei.

Die Rede des Nikias hat die entgegengesetzte Wirkung: mit der Schilderung der Grösse des Aufwandes, welchen das weitgehende Unternehmen erheischt, tritt dieses selbst dem ruhm- und eroberungssüchtigen Volke erst recht in seinem Glanze vor die trunkenen Augen; mit dem Umfang der zu machenden Rüstung steigt die Glut der Begeisterung; die wenigen, welche anderer Meinung waren, schwiegen, aus Furcht für Uebelgesinnte gehalten zu werden.

Nikias muss sofort vor der Versammlung das Einzelne der Ausrüstung, das er für nöthig hält, nach bestimmten Zahlen angeben; diese selbst willigt in alles und räumt den Feldherrn unbedingte Vollmacht ein (ἐψηφίσαντο εὐθὺς αὐτοκράτορας εἶναι), das Unternehmen in's Werk zu setzen. (Cap. 24—26.)

Während sich Athen trotz der Verheerung der Seuche, trotz der Verluste in dem vorigen Kriege mit neuer Jugendfülle rüstet, geschieht der bekannte muthwillige Frevel an den Hermen. Dies ist Wasser auf die Mühle für die Gegner des Alkibiades; sie schreien nicht bloss über Gotteslästerung, und spiegeln darin der abergläubischen, nur an dem Formwerk der alten Religion hangenden Menge ein übles Vorzeichen für den Kriegszug selbst vor; nein, sie wittern eine politische Revolution, einen Umsturz der Verfassung (δήμου κατάλυσιν), und Alkibiades soll und muss darunter stecken. Die verheissenen Anzeigegelder finden ihre Leute, wie immer. Alkibiades wird der Theilnahme gewisser Lasterthaten bezichtigt; da die Flotte bereits ausgerüstet ist, verlangt er noch vor dem Auslauf derselben, ihn vor Gericht zu stellen; seine Feinde aber wissen dies zu hintertreiben; angesichts der ihm jedenfalls gewogenen Kriegsvölker und bei dem frischen Gedächtnis dessen, was Alkibiades für den Demos gethan hat, fürchten sie mehr für sich, als für ihn. Sie setzen den Beschluss durch, er solle mit in die See gehen und sich nach seiner Rückkehr vertheidigen. So muss Alkibiades in seinem Rücken viel gefährlichere Feinde zurücklassen, als die, welchen er in offenem Kampfe begegnen will (Cap. 27—29).

In diesem ganzen Abschnitt bedarf es nur zu einer Stelle einer kurzen Note. Cap. 27 heisst es am Anfange: ἐν δὲ τούτῳ, ὅσοι Ἑρμαῖ ἦσαν λίθινοι ἐν τῇ πόλει τῇ Ἀθηναίων — εἰσὶ δὲ κατὰ τὸ ἐπιχώριον ἡ τετράγωνος ἐργασία πολλοὶ καὶ ἐν ἰδίοις προθύροις καὶ

ἐν ἱεροῖς — μιᾷ νυκτὶ οἱ πλεῖστοι περιεκόπησαν τὰ πρόσωπα. Die parenthetisch gestellten Worte sind immer noch controvers; „κατὰ τὸ ἐπιχώριον *nach Landesgebrauch* kann wegen der Stellung nicht mit ἡ τετράγωνος ἐργασία verbunden werden — ἡ τετράγωνος ἐργασία eine auffallende, doch nicht zu verdächtigende Apposition: *es sind diese*, die bekannten *viereckigen Figuren, zahlreich.*" So Krüger. „The well known square piece of carved work. The words seem added as an explanation of Ἑρμαῖ. The Hermae are those well known square figures, numerous both in the doorways of private houses and of temples. I have therefore struck out the comma after ἐπιχώριον." So Arnold. Das einfachste ist aber wohl, die Worte, wie sie stehen, ohne alle Scheidezeichen zusammenzufassen. Thukydides hat in die Bemerkung von der grossen Zahl solcher Hermessäulen, die sich der Sitte gemäss in Athen befanden, zugleich ihre nähere Beschreibung eingeflochten, so dass diese an die Stelle des Subjectes im Satze gekommen ist, das ausserdem aus dem vorigen ergänzt oder mit einem Pronomen angedeutet werden musste. In der Verbindung: εἰσὶ δὲ ἡ τετράγωνος ἐργασία πολλοὶ wird Niemand anstossen, da hier der Praedicatsbegriff der nähere, durch das vorausgeschickte Ἑρμαῖ in seinem Genus schon bestimmte ist. Praedicative Fügungen, wie I, 10 *Μυκῆναι μικρὸν ἦν*, III, 112 ἐστὸν δὲ δύο λόφω ἡ Ἰδομένη ὑψηλώ, bilden den Uebergang zu unserer Ausdrucksweise.

In der Mitte des Sommers des 2. Jahres der 91 Olymp. (415 v. Chr.) segelt die prächtige Flotte aus dem Piraeeus, begleitet von einer zahllosen Menge, nach Verrichtung feierlicher Opfer, unter den Segenswünschen von Tausenden, welche auch bei dem Ernst des Abschiedes durch den Anblick der grossartigen Macht, die sie allein geschaffen, sich zu frohem Erwarten eines glücklichen Erfolges gehoben fühlen. Sie geht zunächst nach Korcyra, um von da gegen

das Japygische Vorgebirg in Calabrien, heute Cap di Leuca, überzusetzen. Cap. 30–32, 2.

Die Grossartigkeit des Anblicks drückt Thukydides in folgenden Worten aus, Cap. 31, 1: *παρασκευὴ γὰρ αὕτη πρώτη ἐκπλεύσασα μιᾶς πόλεως δυνάμει Ἑλληνικῇ πολυτελεστάτη δὴ καὶ εὐπρεπεστάτη τῶν ἐς ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἐγένετο.* Bei dieser Stelle fängt man erst dann an, ängstlich und verwirrt zu werden, wenn man die Commentare dazu gelesen hat; man thut wirklich manchmal gut, blosse Texte der alten Schriftsteller zur Hand zu nehmen, um das ungetrübte Auge eben das sehen zu lassen, was dasteht, und nichts weiteres. Thukydides kann hier nur sagen, was er wirklich sagt: *Alles, Eingeborne und Fremde, eilten herbei, um das Unglaubliche zu schauen. Denn diese Flotte war in der That, insoferne sie zuerst mit den Mitteln Einer Hellenischen Stadt geschaffen war, unter denen bis auf jene Zeit weitaus die kostbarste und prächtigste.* Was Thukydides hervorhebt, ist die Stattlichkeit, der Reichthum, der Luxus, der im Ganzen und im Einzelnen herrschte; dieser erscheint natürlich um so staunenswerther, wenn man bedenkt, dass ein solches Kriegsunternehmen zuerst von einem Staate Griechenlands allein in Stand gesetzt worden war. An Zahl der Schiffe und der Bemannung gab es schon grössere Flotten, wie der Schriftsteller gleich selbst anführt; aber ihrer Ausrüstung nach waren sie unbedeutend, *παρασκευῇ φαύλῃ* (§. 2), und alles war diesmal von der Stadt selbst wetteifernd bestritten worden (*πολλὰ ἂν τάλαντα εὑρέθη ἐκ τῆς πόλεως τὰ πάντα ἐξαγόμενα* §. 5). Es wird also weder mit Dobree zu schreiben seyn: *παρασκευὴ γὰρ αὕτη, ἡ πρώτη κ. τ. λ.*, noch mit Krüger: *πολυτελεστάτῃ δὴ καὶ εὐπρεπεστάτῃ*, noch auch mit Arnold bei *πρώτη* an die Unterscheidung dieser Expedition von der zweiten unter Demosthenes und Eurymedon zu denken seyn, welche im folgenden Jahre nachgesandt

wurde (VII, 16). Diese war im Verhältnis viel zu klein, als dass sie hier in Betracht hätte kommen können. Etwas anderes ist es Cap. 44; dort ist der Hinweis auf eine zweite Ausrüstung auf flacher Hand.

Cap. 31, 3 und 4: *οὗτος δὲ ὁ στόλος ὡς χρόνιός τε ἐσόμενος καὶ κατ' ἀμφότερα, οὗ ἂν δέῃ, καὶ ναυσὶ καὶ πεζῷ ἅμα ἐξαρτυθείς, τὸ μὲν ναυτικὸν μεγάλαις δαπάναις τῶν τε τριηράρχων καὶ τῆς πόλεως ἐκπονηθέν, τοῦ μὲν δημοσίου δραχμὴν τῆς ἡμέρας τῷ ναύτῃ ἑκάστῳ διδόντος καὶ ναῦς παρασχόντος κενὰς ἑξήκοντα μὲν ταχείας, τεσσαράκοντα δὲ ὁπλιταγωγοὺς καὶ ὑπηρεσίας ταύταις τὰς κρατίστας, τῶν δὲ τριηράρχων ἐπιφοράς τε πρὸς τῷ ἐκ δημοσίου μισθῷ διδόντων τοῖς θρανίταις τῶν ναυτῶν καὶ ταῖς ὑπηρεσίαις καὶ ἄλλα σημείοις καὶ κατασκευαῖς πολυτελέσι χρησαμένων, καὶ ἐς τὰ μακρότατα προθυμηθέντος ἑνὸς ἑκάστου, ὅπως αὐτῷ τινὶ εὐπρεπείᾳ τε ἡ ναῦς μάλιστα προέξει καὶ τῷ ταχυναυτεῖν, τὸ δὲ πεζὸν καταλόγοις τε χρηστοῖς ἐκκριθὲν καὶ ὅπλων καὶ τῶν περὶ τὸ σῶμα σκευῶν μεγάλῃ σπουδῇ πρὸς ἀλλήλους ἁμιλληθέν. ξυνέβη δὲ πρός τε σφᾶς αὐτοὺς ἅμα ἔριν γενέσθαι, ᾧ τις ἕκαστος προσετάχθη, καὶ ἐς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας ἐπίδειξιν μᾶλλον εἰκασθῆναι τῆς δυνάμεως καὶ ἐξουσίας ἢ ἐπὶ πολεμίους παρασκευήν.* Ich habe die ganze Stelle ausgeschrieben, weil sie uns an mehreren Punkten Anlass zu sprachlichen Bemerkungen geben wird; noch mehr aber, weil sie in Hinsicht des Attischen Seewesens von grosser Bedeutung ist, ohne dass schon alles, was sie dafür vorbringt, vollkommen in's Klare gesetzt wäre.

Gleich zu den ersten Worten *οὗτος δὲ ὁ στόλος* fehlt das Verbum. Haacke und nach ihm Arnold ergänzen aus dem vorausgehenden *ὡρμήθησαν* (§. 2) auch hier *ὡρμήθη*. Krüger, dem jene Ergänzung nicht ohne Grund missfällt, nimmt eine Anakoluthie an, welche durch die vielen Zwischengedanken veranlasst worden wäre,

so zwar, dass erst mit den Worten des §. 6 *καὶ ὁ στόλος* etc. unser Satz wieder aufgenommen würde. So weit möchte ich das Auge nicht schweifen lassen. Entweder ist anzunehmen, Thukydides habe im Sinne gehabt, zu setzen: *οὗτος δὲ ὁ στόλος ἐξηρτύθη ὡς χρόνιός τε ἐσόμενος καὶ κατ' ἀμφότερα* etc., sei aber durch das erste Participium unbemerkt auch beim Hauptzeitwort auf jene Form hinübergerathen; oder, was mir viel richtiger scheint, es ist der ganze §. 2 bloss als ein beispielsweise eingeschalteter Zwischensatz zu halten, durch welchen der vorhergehende Gedanke grammatisch und logisch nicht von dem folgenden abgelöst gedacht wird. Dann ergibt sich von selbst, dass aus *παρασκευὴ γὰρ αὕτη — ἐγένετο* zu *οὗτος δὲ ὁ στόλος* gleichfalls *ἐγένετο* zu denken ist. Diese Verbindung halte ich deshalb für die richtigere, weil dann in den durch *ὡς* eingeleiteten Attributen ein doppeltes Merkmal ausgedrückt ist, und dies erheischt das den Worten vorausgehende *ἐπί τε βραχεῖ πλῷ ὡρμήθησαν καὶ παρασκευῇ φαύλῃ*. *Während*, will Thukydides sagen, *die früheren der Zahl der Schiffe nach gleichen Expeditionen nur auf eine kurze Fahrt berechnet und mit geringer Zurüstung versehen waren, geschah hingegen dieser Kriegszug mit der Rücksicht auf eine lange Dauer und beiderseits an Schiffen und Mannschaft wohl ausgestattet, je nachdem man des einen oder des andern bedürfte.* So erklärt den letzten Satz betreffend Krüger ganz richtig: *οὗ ἂν δέῃ*, obwohl man auch versucht seyn könnte, *οὗ* als ursprüngliche Ortspartikel in dem Sinne von *ὅπου* zu nehmen: ubicunque (quandocunque) usu veniat. Allein dies missräth die Stellung der Worte und, so viel mir bekannt ist, der Sprachgebrauch des Thukydides.

Im folgenden handelt es sich zuvörderst um die Synthese der Satzglieder. Alle Herausgeber, mit Ausnahme Arnolds, haben die Correctur Heilmanns aufgenommen, die jetzt auch handschriftlich bestätigt worden ist; sie schreiben nämlich: *τοῦ μὲν δημοσίου ...*

διδόντος καὶ ναῦς παρασχόντος . . . καὶ ὑπηρεσίας ταύταις τὰς κρατίστας, τῶν δὲ τριηράρχων ἐπιφοράς τε . . . διδόντων κ. τ. λ. Arnold liest nach der gemeinen früheren Weise: τοῦ μὲν δημοσίου . . . καὶ ὑπηρεσίας ταύταις τὰς κρατίστας τῶν τριηράρχων, ἐπιφοράς τε etc. Zur Bewahrung dieser Lesart bestimmen ihn freilich mehr subjective als objective Gründe; er thut dies nicht aus ängstlicher Scheu vor der Majoritaet der Codd., sondern weil er die ganze Stelle in eigenthümlicher Weise erklärt. Freilich wirft sich ihm dabei auch eine grammatikalische Schwierigkeit in den Weg, und diese müssen wir gleich in's Auge fassen. Nach der alten Lesung nämlich, die Arnold vertheidigt, würde der Satz τοῦ μὲν δημοσίου . . . τῶν τριηράρχων eines entsprechenden Gegensatzes entbehren; es würde sich nur der mit ἐπιφοράς τε beginnende Ergänzungssatz copulativ anreihen, wenn man nicht gar, woran selbst Arnold nicht denkt, erst mit den Worten καὶ ἐς τὰ μαχρότατα προθυμηθέντος ἑνὸς ἑκάστου — das Widerspiel der Gliederung beginnen will. Um nun jene erste Ausdrucksweise, nach der einem μέν in der Protasis ein τέ der Apodosis entspricht, zu rechtfertigen, verweist Arnold theils auf jene Stellen des Thukydides, welche Poppo Prolegg. I, p. 276 aufgeführt hat: II, 70, 2. III, 46, 2. IV, 69, 3, theils beruft er sich auf V, 71, 1, wo den Worten τὰ στρατόπεδα ποιεῖ μὲν καὶ ἅπαντα τοῦτο nichts entspräche ausser §. 2 καὶ τότε περιέσχον μὲν οἱ Μαντινῆς. Es ist der Mühe werth, die Sache an sich und sofort jene Stellen näher zu betrachten.

Allgemein und längst anerkannt ist es, dass Fälle denkbar sind und auch hinlänglich viele bereits vorliegen, wo dem μέν der Nachsatz ganz mangelt, oder derselbe durch eine andere Partikel als durch das adversative δέ eingeleitet ist. Jenes wird da erlaubt seyn, wo der Nachsatz sich ohne Mühe von selbst ergibt; dadurch, dass dieser fehlt, tritt dann in der Regel der erstere, sei es auch nur in *einem* Begriffe, stärker

hervor; die Partikel μέν erscheint dann, ich möchte sagen, in ihrem alterthümlichen Gehalt. Folgt aber dem μέν eine andere Partikel als δέ, so ist es gewiss jedesmal eine durch den Gedankengang gerechtfertigte Abbeugung. Wenn sich z. B. namentlich bei Pindar die Verbindung von μέν — τέ findet, so darf man nie den Gegensatz in den *Theilen der Rede* suchen, sondern man muss die *ganzen Sätze* in logische Verbindung bringen. Diese wird bei dem Dichter, bei einem Genius wie Pindar, in anderen Schranken sich bewegen, als beim ruhig erzählenden Geschichtschreiber; aber hier wie dort muss das innere Gesetz gefunden werden können.

Was nun die Stellen betrifft, welche der englische Herausgeber nach Poppo als Belege der Verbindung von μέν — τέ anführt, so fällt die eine IV, 69, 3 von vornherein weg, da derselbe nicht bloss im Text, sondern auch in der Note daselbst die handschriftliche Verbesserung τοῖς δὲ Λακεδαιμονίοις als unzweifelhaft hinstellt. II, 70, 2 heisst es: οἱ δὲ προσεδέξαντο, ὁρῶντες μὲν τῆς στρατιᾶς τὴν ταλαιπωρίαν ἐν χωρίῳ χειμερινῷ, ἀναλωτίας τε ἤδη τῆς πόλεως δισχίλια τάλαντα ἐς πολιορκίαν. Wer hier einen Gegensatz zwischen μέν und τέ annähme, würde sich arg versehen; ein wirklicher Gegensatz besteht hier bloss zwischen den Mühsalen des Heeres und dem Aufwand der Stadt Athen für die Belagerung von Potidaea. Der zu ὁρῶντες μέν nothwendige Gegensatz (etwa ἐπιζάμενοι oder λογισάμενοι δέ) hat sich aufgehoben, indem der Autor im Gedanken an die ταλαιπωρία τῆς στρατιᾶς sofort die der Stadt mit ihrem Aufwand verkettete und folgerecht mit τέ anreihte, was bei voller Rede sich durch δέ gegenüber gestanden hätte. Anders verhielte es sich, wenn μέν seine Stellung veränderte, und z. B. geschrieben würde: ὁρῶντες τὴν μὲν ταλαιπωρίαν τῆς στρατιᾶς —; dann könnte kaum anders fortgefahren werden als ἀναλωτίας δὲ κ. τ. λ. III, 46, 2 möchte eher *für* als *gegen* die ausgesprochene ano-

male Verbindung von μέν — τέ angezogen werden. Es ist diese Stelle aus der Rede des Diodotos zu Gunsten der Mitylenaeer: ἐκείνως δέ, sagt er, τίνα οἴεσθε ἥντινα οὐκ ἄμεινον μὲν ἢ νῦν παρασκευάσασθαι, πολιορκίᾳ τε παρατενεῖσθαι ἐς τοὔσχατον, εἰ τὸ αὐτὸ δύναται σχολῇ καὶ ταχὺ ξυμβῆναι; — Ist aber auch hier eine solche Entgegenstellung zweier Gedanken, die an und für sich μέν — δέ verlangte? oder erscheint vielmehr das παρατενεῖσθαι ἐς τοὔσχατον als natürliches Ergebnis des ἄμεινον παρασκευάσασθαι und ebendeswegen nur mit τέ hinlänglich verknüpft?

Ein derartiger Uebergang, der allemal durch eine Art von Anakoluthie geschieht, hat um so weniger Anstoss, je länger der mit μέν accentuierte Satz sich ausspinnt; denn dann geht, um mich so auszudrücken, der mit der Partikel angeschlagene Ton nach und nach verloren. Dies hat in jener Stelle statt, die Arnold zuletzt als Beweis anführt: V, 71, 1 folgt nämlich auf die Worte τὰ στρατόπεδα ποιεῖ μὲν καὶ ἅπαντα τοῦτο eine ziemlich lange Auseinandersetzung dessen, was die Schlachtlinien in der Regel zu thun pflegen; darüber hat der Autor den formellen Anfang seines Satzes vergessen und fährt daher, den Ton wieder aufnehmend, §. 2 fort: καὶ τότε περιέσχον μὲν οἱ Μαντινῆς. Arnold macht hierzu selbst eine ganz treffende Bemerkung, wenn er sagt: „The construction is remarkable, for instead of τότε δὲ καὶ οἱ Μαντινῆς, which would have answered to the μέν in the preceding clause, the answering clause is deferred so long that it is at last forgotten to be inserted at all, and the writer makes it the beginning of a new sentence, καὶ τότε περιέσχον μὲν οἱ Μαντινῆς, instead of the conclusion of the former one". Ein noch auffallenderes Beispiel ist der Anfang des fünften Buches, worauf Krüger zur letzten Stelle verweist.

Ist das, was wir über die angezogenen Beispiele aus Thuky-

dides erhärtet zu haben glauben, annehmbar, so ergibt sich für den Gebrauch der Partikeln μέν und τέ das einfache Gesetz: Wo der mit μέν eingeführte Gedanke logisch oder stylistisch, d. h. durch eine Abschweifung des Sinnes oder der Feder, um nothwendiges einzuflechten, unterbrochen wird, da kann statt der Antithese die Synthese als gerecht und statthaft erscheinen. Ist hinwieder dem unter μέν eingeleiteten Gedanken das geradezu Entsprechende unmittelbar, ohne Zwischenraum und Zwischengedanken, entgegengesetzt, so muss dies seine Spitze mit δέ unbeugsam herauskehren. So weit man der Sprache das Maass von Freiheit einräumen mag, irgendwo wird doch das Gesetz eine Schranke setzen; und ist es denn etwas Gewagtes, diesem zu lieb ein τέ in δέ umzutaufen? Krüger hätte deshalb unseres Erachtens mit Recht bei Thukyd. IV, 32, 2 τοξόται δέ in den Text aufnehmen können.

In der Stelle aber, welche uns zu diesem Abschweif genöthigt hat, ist die Aufnahme von δέ, wie schon oben erwähnt, auch durch Hdschr. gewährleistet; dass δέ hier nicht entbehrt werden kann, wird Jeder fühlen, welcher den ganzen Satz im Zusammenhange liest.

Thukydides hat zuerst im allgemeinen ausgesprochen: die Seemacht war mit grossen Kosten sowohl von Seiten der Trierarchen als der Stadt ausgerüstet: τὸ μὲν ναυτικὸν μεγάλαις δαπάναις τῶν τε τριηράρχων καὶ τῆς πόλεως ἐκπονηθέν —; daran knüpft er sofort an, worin die *beiderseitige* ausserordentliche Anstrengung bestanden habe, und dann erst §. 4 kommt der Gegensatz des τὸ μὲν ναυτικὸν — τὸ δὲ πεζὸν κ. τ. λ. Die Leistungen des Gemeinwesens zur Herstellung der Flotte bezeichnet er mit den Worten: τοῦ μὲν δημοσίου ... διδόντος καὶ ναῦς παρασχόντος ... καὶ ὑπηρεσίας ταύταις τὰς κρατίστας, jene der Trierarchen durch: τῶν δὲ τριηράρχων ἐπιφοράς τε ... διδόντων κ. τ. ἑ. Diese Gliederung ist so einfach als nur etwas; verbindet man da-

gegen wie Arnold τῶν τριηράρχων mit dem vorausgehenden τὰς κρατίστας, so erhält man nicht bloss ein Bruchstück von Sätzen, sondern eine unerträgliche Verrenkung der einfachsten Worte; denn womit soll καὶ ὑπηρεσίας ταύταις τὰς κρατίστας τῶν τριηράρχων verbunden werden? mit τοῦ μὲν δημοσίου — παρασχόντος? das wäre widersinnig; soll aus παρασχόντος zu τῶν τριηράρχων — παρασχόντων ergänzt werden? dann kann τῶν τριηράρχων doch wahrlich nicht an der Stelle stehen, wo es stände. Was bewog nun Arnold sich mit einer derartigen Sprache zufrieden zu geben? Der verdiente Herausgeber liess sich dazu durch das Epitheton ὑπηρεσίας — τὰς κρατίστας verleiten. Dies sei von der Art, dass es nur auf die Trierarchen abziele, welche unter sich wetteifernd, sich gegenseitig überbietend, jeder die besten Schiffsleute zu erhalten bestrebt gewesen. Wir geben seine eigenen Worte: „with regard to the sense, the epithet κρατίστας implies a selection, and a picking of the men, to get only the best that were to be had; but this was the business of the trierarchs, each of whom was anxious to get the best for his own ship: and hence the great expense of the office, from one trierarch's outbidding another".

Die Sache, welche Arnold berührt, ist unzweifelhaft, obwohl die meisten Beweise aus späterer Zeit beigebracht sind, wo diese Liturgie, sowie vieles andere, habsüchtiger Speculation und eklicher Gewinnsucht preisgegeben war. Die Athener, welche die Flotte gegen Syrakus ausrüsteten, waren allerdings voll von Ehrgeiz und suchten, wie Thuk. nachher sagt, es einander vorzuthun, allein jener Eifer war nicht bloss bei den Trierarchen, er war auch bei der Stadt und der Gesammtheit; es wird also auch ihr ein Epitheton wie τὰς κρατίστας beigemessen werden können. Es frägt sich nur — und dies ist die wichtigere Frage — was die ὑπερησίαι sind,

welche hier zweimal genannt werden. Die Erklärung dieses Wortes beruht hauptsächlich auf unserer Stelle.

Die Bemannung einer Triere war der Hauptsache nach eine doppelte: *eigentliche Seesoldaten* — *ἐπιβάται* — und *Matrosen* — *ναῦται*, von diesen unterschied man die *Ruderer* oder *Rojer* im engeren Sinn — *ἐρέται, κωπηλάται*. Solcher Rojer gab es drei dem Range nach getrennte Classen: *θρανῖται, ζυγῖται, θαλάμιοι*. *Ἦσαν δέ*, sagt der Scholiast zu Aristophan. Fröschen v. 1074, *τρεῖς τάξεις τῶν ἐρετῶν· καὶ ἡ μὲν κάτω, θαλαμῖται, ἡ δὲ μέση, ζυγῖται, ἡ δὲ ἄνω, θρανῖται. θρανίτης οὖν ὁ πρὸς τὴν πρύμναν· ζυγίτης ὁ μέσος· θαλάμιος ὁ πρὸς τὴν πρῴραν*. Das gleiche fast bemerkt er zu den Acharnern v. 162, und die Lexicographen geben bald den ersten, bald den zweiten Theil des Scholion; so Suidas: *θρανίτης ὁ πρὸς τὴν πρύμναν· ζυγίτης ὁ μέσος — θαλάμιος ὁ πρὸς τῇ πρῴρᾳ*. Das Etym. M. unter *θαλαμιαῖοι* (so ist längst schon verbessert) *κῶπαι: ὁ κατώτατος ἐρέτης θαλάμιος λέγεται, ὁ δὲ μέσος ζύγιος, ὁ δὲ ἀνώτατος θρανίτης*. Dasselbe unter *θρῆνος* und *θρανήτιδες* (oder wie Alberti zu Hesych. I, p. 1727 n. 18 verbessert *θρανίτιδες*) *κῶπαι*, wo statt *θηρευτῶν* nicht mit Sylb. *ἐρετῶν*, sondern mit Steph. *θρανιτῶν* herzustellen ist. Pollux I, 120: *οἱ δὲ ἐρέται ζύγιοι, θαλάμιοι, θρανῖται*. Vgl. denselben I, 87.

Die hier von den alten Interpreten aufgestellte Rangordnung wird ausser einer Anspielung im Agamemnon des Aeschylos v. 1607 (ed. Blomf.):

σὺ ταῦτα φωνεῖς νεοτέρᾳ προσήμενος
κώπῃ, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός;

und dem derben Witz in der oben angeführten Stelle des Aristophanes in den Fröschen:

νὴ τὸν Ἀπόλλω καὶ προσπαρδεῖν γ' εἰς τὸ στόμα τῷ θαλάμιχι,

sowie durch die ruhmvolle Auszeichnung, die der Komiker dem Schiffsvolk ertheilt, in den Acharnern v. 162:

ὑποστένοι μέντἂν ὁ θρανίτης λεὼς
ὁ σωσίπολις,

vorzüglich durch Thukydides bekräftigt, der hier angibt, dass unter den *ναῦται* die *θρανῖται* einen besondern Zuschuss — *ἐπιφορὰ* — von den Trierarchen erhalten hätten. Sie hatten nämlich die längsten Ruder (vgl. Aug. Böckh Urkunden über das Seewesen des Attischen Staates S. 116 und die ff.) und die schwerste Arbeit, wie denn auch der Scholiast zu unserer Stelle bemerkt: *ἔξωθεν τοῦ δημοσίου μισθοῦ ἐκ τῶν ἰδίων ἐπιδόσεις παρεῖχον· τοῦτο γάρ ἐστιν αἱ ἐπιφοραί. οἱ δὲ θρανῖται μετὰ μακροτέρων κωπῶν ἐρέττοντες πλείονα κόπον ἔχουσι τῶν ἄλλων· διὰ τοῦτο τούτοις μόνοις ἐπιδόσεις ἐποιοῦντο οἱ τριήραρχοι, οὐχὶ δὲ πᾶσι τοῖς ἐρέταις.* Auch in den Urkunden ist jene Stufenfolge der *κῶπαι θρανίτιδες, ζυγίαι* und *θαλάμιαι* eingehalten. Nicht so sicher wie der Rang der Rudermannschaft ist ihre Zahl; Böckh in der erwähnten Beilage zu seinem Meisterwerke S. 119 berechnet sehr wahrscheinlich ihre Zahl, nach dem Verhältnis von 62, 54, 54 für die drei Classen, auf 170. Die Stellung der drei Ruderreihen ist trotz vielfacher Studien, selbst nach Denkmälern, wo dergleichen Fahrzeuge abgebildet sind, annoch unausgemacht.

Die Thraniten also bekamen von den Trierarchen eine Zulage — sonst hatte der Staat die Mannschaft zu besolden und zu verpflegen (Böckh Staatshaush. der Ath. II, 92, 98; Urkunden über das Seew. d. Att. St. S. 194 flg.); er gab jedem *ναύτης* bei dieser Unternehmung eine Drachme für den Tag. Ausser den Thraniten aber ward auch der *ὑπηρεσία — ταῖς ὑπηρεσίαις* ein Zuschuss aus der nämlichen Hand. Wer sind nun diese? am ersteren Orte, wo es heisst, der Staat habe auch *ὑπηρεσίας τὰς κρατίστας* aufgebracht.

könnte man darunter die *gesammte Mannschaft* verstehen, die zum Rudern erforderlich war, wenn nicht gar die *Schiffsmannschaft überhaupt*, wie es Thukyd. I, 143, 2 gebraucht, wenn er den Perikles sagen lässt: ὅπερ κράτιστον, κυβερνήτας ἔχομεν πολίτας καὶ τὴν ἄλλην ὑπηρεσίαν πλείους καὶ ἀμείνους ἢ πᾶσα ἡ ἄλλη Ἑλλάς. Am zweiten Orte aber kann es weder in der allgemeinsten Bedeutung, noch in dem engeren Begriffe der Rudermannschaft genommen werden, da es ausdrücklich heisst τοῖς θρανίταις τῶν ναυτῶν καὶ ταῖς ὑπηρεσίαις —; der Partitivgenitiv müsste denn als Einschiebsel betrachtet werden. Ist es aber, dies zugegeben, glaublich, dass die Trierarchen allen Rojern von oben bis unten Aufgeld gezahlt haben? Das wäre doch zu viel verlangt! Die ὑπηρεσίαι können auch nichts untergeordnetes gewesen seyn, denn wozu diese besonders mit Lohn berücksichtigen? Man darf also nicht mit Göller und Poppo an *Schiffsknechte*, d. h. an Dienstleute der Matrosen denken, die Thukyd. VII, 13 θεράποντες nennt; noch mit Krüger καὶ ταῖς ὑπηρεσίαις übersetzen: „und der übrigen Rudermannschaft".

Der Begriff von „*Rudervolk*" muss also in den Hintergrund treten, so sehr ihn der Ursprung des Wortes bedingt, wie z. B. das Etymol. M. unter ὑπηρέτης im allgemeinen richtig angibt: ἐκ τοῦ ὑπὸ προθέσεως καὶ τοῦ ἐρέσσειν, τὸ κωπηλατεῖν, γίνεται ὑποερέτης· ἐκβολῇ τοῦ ο καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς η ὑπηρέτης· κυρίως γὰρ ὁ ναύτης. Den Uebergang zu einem besondern Begriff bahnt uns vielleicht folgende Angabe in Bekk. Anecd. I, p. 312, 27: ὑπηρέσιον μισθὸς τοῖς ὑπηρετοῦσι τοῖς στρατευομένοις καὶ ἐρέσσουσι καὶ δουλεύουσιν, womit das Etym. M. unter dem nämlichen Worte zu vergleichen ist: ὑπηρέσιον· ὁ διδόμενος μισθὸς τοῖς ὑπηρετοῦσι τοῖς στρατευομένοις, καὶ ἐρέσσουσι καὶ δουλεύουσιν· ἀπὸ τοῦ ὑπηρετῶ. Der Cod. Voss. gibt dazu noch folgendes: ὑπηρέσιον κυρίως ἐφ' οὗ καθίζονται οἱ ἐρέται ἀπὸ τοῦ ἐρέσσω (andere nennen es ὑπαγκώνιον, vgl. Bachmann. Anecd. Gr. I,

397). ἐν δὲ ἑτέρῳ τῶν ἀντιγράφων οὕτως· ὑπηρέσιον ὁ διδόμενος μισθὸς τοῖς ὑπηρετοῦσι, τοῖς στρατευομένοις καὶ ἐρέττουσιν. Wir hätten hier also einen besondern Sold für die ὑπηρέται, welche die στρατευόμενοι begleiten. Was diese bei einem *Landheere* bedeuten, ist bekannt (vgl. Böckh Staatshaush. I, p. 292); für den *Seedienst* kann man wohl jenen Theil der Bemannung — πλήρωμα — als ὑπηρεσίαι bezeichnen, welche dem Navarchen (Capitain) oder dem Trierarchen zu besonderer Verwendung beigegeben wurden, die diesem unmittelbar untergeordnet waren und einzelne Geschäfte oder Posten für die Seefahrt ausfüllten.

Zu diesen Geschäften rechne ich die Bedienung am Steuer, am Takelwerk, die Aufsicht über das Rudervolk u. dgl., wovon Pollux I, 95 ff. handelt. Es waren dies gar nicht unwichtige Dienste, wofür man gewiss zuverlässige Leute zu gewinnen suchte; deshalb erwähnt hier Thukydides sowohl die Sorgfalt des Staates, tüchtige Unterofficiere aufzubringen, ὑπηρεσίας τὰς κρατίστας, als die besondere Rücksicht, welche ihnen die Trierarchen durch freiwillige Gaben zu Theil werden lassen. Diese ὑπηρεσίαι stehen also zweimal an unserer Stelle in der gleichen Bedeutung und können als solche recht gut den ναύταις entgegengehalten werden. So werden auch bei den Römern *nautae* und *remiges* bald vermischt, bald getrennt. Wenn Caesar de bell. Gall. III, 9 befiehlt: naves longas aedificari, ... *remiges* ex Provincia institui, *nautas gubernatoresque* comparari, so haben wir eine ziemlich verwandte Auffassung derselben Sache.

Nach dem Gesagten wird es wohl nicht zu kühn seyn, wenn wir auf diese Stelle des Historikers gestützt folgende Classen von Schiffsleuten unterscheiden:

1) *Seesoldaten*, ἐπιβάται, classiarii, propugnatores, epibatae;

2) *Ruderer*, ναῦται, ἐρέται, κωπηλάται, remiges;

3) *Matrosen* oder *Seeleute* (im engern Sinn), ὑπηρέται — ὑπηρεσίαι — nautae. Zu letzteren gehört der κυβερνήτης gubernator, der κελευστὴς hortator, der πρωρεύτης (πρωρεὺς) proreta und andere.

Schon Böckh Staatsh. I, 297 u. 300 hat auf die letztgenannten hingewiesen; ebenso Dobree. Auch Arnold sagt: I am inclined to think that ἡ ὑπηρεσία means very nearly the same thing as the expression in Thukyd. VII, 14, 1 τῶν ναυτῶν οἱ ἐξορμῶντές τε ναῦν καὶ ξυνέχοντες τὴν εἰρεσίαν: that is something nearly equivalent to those who are rated in our ships as „able seamen", or as „captains of the forecastle and of the tops" etc. Accordingly the additional pay would be given by the trierarchs to the Thranitae, or highest class of rowers, and to the ὑπηρεσίαι, or petty officers, including the κυβερνήτης and the κελευστής, as Dobree rightly supposes, and others whose particular duties are not known to us. In einem Nachtrag jedoch zu dieser Note wird er wieder schwankend.

Ὑπηρεσία also collectiv genommen wäre der Inbegriff der eigentlichen *Schiffsmannschaft*, der *wirklichen Seeleute*, was der Italiener *marinari* nennt; der erste derselben ist der Steuermann des Hintertheils, ὁ κυβερνήτης (ὁ πρυμνητής); daher in der oben angeführten Stelle I, 143 jener als der vorzüglichste der übrigen Mannschaft vorausgeschickt wird. Damit hätten wir für Thukydides den Sprachgebrauch als fest und stätig dargethan — dies muss genügen. Wenn ein anderer Schrifsteller, wie besonders Demosthenes, den hier die Erklärer mehrfach anführen, mit dem Worte einen etwas andern Sinn verbinden, so kann dies bei einem immerhin unstäten Begriff nicht auffallen; es darf aber auch auf unsern Autor nicht einseitig zurückwirken.

Am Schlusse unseres angezogenen Abschnittes heisst es: *ξυνέβη δὲ πρός τε σφᾶς αὐτοὺς ἅμα ἦρι γενέσθαι, ᾧ τις ἕκαστος προσετάχθη.* Nach VII, 70, 3 *πᾶς τέ τις ἐν ᾧ προσετάχθη αὐτὸς ἕκαστος ἡγεῖτο πρῶτος φαίνεσθαι* — könnte man auch hier *ἐν ᾧ* erwarten, doch lässt sich auch der Dativ gut erklären, indem *προστάσσειν* sowohl *praeficere*, als *adiungere* bedeutet; man kann also bald den Ort, bald mehr den Zweck der Handlung hervorheben, und dies gibt dann die doppelte Verbindung. Auffallend dagegen ist der Ausdruck *τὶς ἕκαστος*; Krüger hält das letztere für ein Glossem, weil er jene Worte in dieser Folge nicht kenne für *ἕκαστός τις*. Und in der That, wie soll sich diese erklären lassen? Es ist bekannt, dass *τὶς* verallgemeinernd sich gerne an *ἕκαστος* und *πᾶς* anschliesst, so gleich in demselben Cap. §. 5 *πάντα τινά*, wie VII, 70, 3 *πᾶς τέ τις*. Vorausgestellt aber vermag ich es nicht zu deuten. Das, was der Einzelne und Jeder von allen thut, kann ich beliebig auch so denken, dass ich mir von jener Gesammtheit irgend einen herausnehme. Wenn ich aber eine Handlung in Rücksicht der dabei Thätigen der Individualität nach unbestimmt lasse, so kann ich unmöglich ohne Zwischenglied den „Irgendjemand" zum „Jedermann" steigern; oder hat man je gehört: „irgend ein Jeder hat es gethan"? Der logische Widerspruch, der offenbar in unserer Phrase liegt, kann aber leicht gehoben werden. Ich schreibe: *ᾧ εἷς ἕκαστος προσετάχθη*: cui rei unusquisque adjunctus erat; so hiess es eben §. 3 — wenn es anders der Belege bedarf — *προθυμηθέντος ἑνὸς ἑκάστου*, und VI, 41, 1: *ὅπως εἷς τε ἕκαστος κ. τ. λ.* VI, 15, 3: *ὧν καθ' ἓν ἕκαστον, ἐν ὅτῳ γίγνοιτο, ἔπρασσεν.*

§. 5: *εἰ γάρ τις ἐλογίσατο τήν τε τῆς πόλεως ἀνάλωσιν δημοσίαν καὶ τῶν στρατευομένων τὴν ἰδίαν, τῆς μὲν πόλεως ὅσα τε ἤδη προσετετελέκει κ. τ. λ.* Ich möchte hier weder *δημοσίαν* als Glosse betrachten, noch dem Thukydides eine willkürliche Redeweise aufbür-

den. Wer sich hier vorstellt, dass der Abschreiber oder Leser nach dem Itacismus gesprochen hat, der wird es für kein Wunder ansehen, wenn τὴν vor δημοσίαν ausgefallen ist. Προστελεῖν kann ohne Gefährde, wie der Scholiast thut, im Sinne von προσαναλίσκειν genommen werden; der Begriff von *impendere* ist hier mehr am Orte, als der von *praerogare*.

§. 6: καὶ ὁ στόλος οὐχ ἧσσον τόλμης τε θάμβει καὶ ὄψεως λαμπρότητι περιβοητὸς ἐγένετο ἢ στρατιᾶς πρὸς οὓς ἐπῆσαν ὑπερβολῇ, καὶ ὅτι μέγιστος ἤδη διάπλους ἀπὸ τῆς οἰκείας καὶ ἐπὶ μεγίστῃ ἐλπίδι τῶν μελλόντων πρὸς τὰ ὑπάρχοντα ἐπεχειρήθη. Ich übersetze dies also: „Und fürwahr diese Flotte wurde nicht minder durch die Kühnheit des Wagnisses und die Pracht des Anblickes weithin gepriesen, als durch die Ueberlegenheit der Streitkräftemassen derer, welchen der Angriff galt; zugleich auch weil sie als die bis jetzt weiteste Fahrt vom Heimatland und mit der grössten Hoffnung auf künftige Macht im Vergleich zur gegenwärtigen unternommen ward". Wie τὰ ὑπάρχοντα aufzufassen sei, hat im Grunde der Scholiast schon einfach angedeutet: μείζονα ἐλπίσαντες τῆς ὑπαρχούσης δυνάμεως. Darunter die getroffenen Zurüstungen, die damals aufgebotene Macht der Athener zu verstehen, wie mehrere die Worte des alten Interpreten für sich angewendet haben, halte ich deshalb für ungeeignet, weil damit nichts anderes gesagt wäre, als was in dem vorausgehenden: στρατιᾶς πρὸς οὓς ἐπῆσαν ὑπερβολῇ an sich liegt. Thukydides erinnert vielmehr an das, was er früher von den Vorspiegelungen des Alkibiades, und den weitschauenden Planen des ihm beistimmenden Volkes angedeutet hat, an 15, 2: καὶ ἐλπίζων Σικελίαν τε δι' αὐτοῦ καὶ Καρχηδόνα λήψεσθαι.

Es war natürlich, dass die Kunde von einer so grossartigen Ausrüstung bald und von verschiedenen Seiten nach Syrakus ge-

langte; lange Zeit hielt man dieselbe für eine Erfindung, das ganze Unternehmen erschien zu abenteuerlich, als dass man es gleich hätte glauben können. Als deswegen mit dem stets sich erneuernden Gerücht eine Volksversammlung berufen wurde, zeigte sich auch hier noch eine doppelte Partei; die einen messen jenen Nachrichten Glauben bei und rathen deshalb auf der Hut zu seyn, die andern widersprechen dem und sehen etwas ganz anderes hinter dem Aussprengen solcher Gerüchte.

Gerade damals nämlich rangen auch in Syrakus zwei politische Parteien um die Oberherrschaft im Gemeinwesen. In der Zeit des Beginnes des Peloponnesischen Krieges hatte die altaristokratische Partei den Sieg davongetragen; jetzt stand die Demokratie schon wieder ziemlich mächtig da, und nach dem unglücklichen Ende des Athenischen Feldzuges auf Sicilien vollendet Diocles den Umsturz (412 v. Chr.). Was also in jener Zeit des hin- und herwogenden Parteibestrebens geschah oder geschehen sollte, jedes Gerücht und jeder Vorschlag musste nothwendig in doppeltem Lichte erscheinen: was dem Aristokraten wahr vorkömmt, stellt sich dem Demokraten als eitel und erdichtet vor; was dieser für nützlich erachtet, hält jener für unzweckmässig und gefährlich.

Man kann sich denken, welchen Eindruck eine oft wiederkehrende, an Umfang wachsende Kunde in der Syrakusischen Bevölkerung machen musste, eine Kunde wie die von der Ausrüstung der Athenischen Flotte. Um uns diese Zustände recht deutlich erkennen zu lassen, damit wir gleichsam in die bewegten, erregten Gemüther des Syrakusischen Volkes und seiner Leiter hineinschauen, führt uns Thukydides nach seiner Weise die gegentheiligen Ansichten in Personen vor. Die alte Aristokratie vertritt Hermon's Sohn, *Hermokrates*, der später seine politischen Kämpfe mit dem Leben

bezahlte; ihm gegenüber tritt dann der Volksredner *Athenagoras* auf. Beide Reden zeigen schon in der Wahl der Worte, in der Fügung der Sätze, im Gang und Inhalt der Gedanken den Unterschied der Partei, die sie vertreten: sie zeigen uns, dass auch sie ein kunstmässiges Erzeugnis des Urhebers sind.

Zuerst tritt Hermokrates auf. Obwohl er wisse, dass er vor einer ungläubigen Versammlung spreche, könne er doch nicht umhin, selbst auf die Gefahr hin nicht nur keinen Glauben zu finden, sondern für einen Thoren zu gelten, das zu sagen, was er einmal besser kenne als Andere: denn die Stadt sei wirklich in bedrohlicher Lage. Die Athener kämen in Wahrheit mit einer grossen See- und Landmacht, zum Scheine nur als Bundesgenossen für die Egestaner und Leontiner, in der That aber gegen Syrakus, nach dessen Einnahme das übrige Sicilien um so leichter zu erobern sei. In Bälde würden sie dasein; es gälte also sich zur Gegenwehr zu rüsten, damit man nicht nachher seine Unklugheit und Ungläubigkeit zu bereuen habe. Andrerseits dürfe man auch nichts besondres befürchten. Je stärker und zahlreicher die Athener kämen, um so mehr wüchsen ihre Gefahren. Erstlich würden sich in Folge des zu erwartenden Angriffes einer so grossen Macht alle Sicilianer gegen den gemeinsamen Feind einen und verbinden, und so jedenfalls ihnen überlegen seyn; wenn aber die Athener, wie er gewiss vertraue, unverrichteter Dinge, ja mit Verlust abziehen müssten, dann sei der Triumph um so herrlicher. Selten sei noch eine Flotte bei solcher Weite ihres Zieles glücklich gewesen; woher hätten die Athener selbst ihren hohen Ruhm, als von der unverhofften Niederlage der Perser? (Cap. 33).

Gutes Muthes also sollten sich die Syrakusaner sowohl nach eigener Kraft in Stand setzen, als allewege Beistand suchen; in

Sicilien, in Italien, damit die Athener wenigstens keine Aufnahme daselbst fänden, in Karthago, welches ohnehin den Athenern nicht traue und, was die Hauptsache wäre, Gold und Silber in Menge habe. Auch die Korinthier und Lacedaemonier müsse man angehen, sei es um Hilfstruppen, sei es, um den Athenern im eigenen Lande Schwierigkeiten zu machen.

Vor allem aber fordre er sie auf, so sehr ihre angestammte Behaglichkeit hierin wenig Lust zeigen werde, mit aller nur möglichen Macht dem Feinde auf dem Meere entgegenzusegeln, bis nach Tarent; die Athener müssten sich erst den Uebergang erkämpfen, ehe sie Sicilien selbst zu Leibe giengen. Dies würde sie stutzig machen und sie zwingen, über ihr Vorhaben recht nachzudenken.

Das Athenische Geschwader käme mit voller Ausrüstung und schwerfällig durch die Masse der Fracht; als solches gebe dasselbe leicht eine Blösse und Tarent sei für die Sicilianer eine stets offene Zuflucht. Gesetzt aber, jene wollten mit dem schnellsegelnden Theile ihrer Flotte rasch angreifen, so liefen sie Gefahr, auf der Fahrt noch in Noth zu gerathen, oder, da man ihnen die Landung erschweren könnte, irgendwo trostlos sitzen zu bleiben.

Thäte man dies, so würden die Athener, noch ehe sie Korcyra verliessen, sich ernstlich bedenken; so würde sich die Sache bis in den Winter hinausziehen, oder gar ganz aufgegeben werden; dies würde ihrem Oberbefehlshaber ohnehin das Erwünschteste seyn.

Rüsteten sich die Syrakusaner in der Art, so würde das Gerücht ihre Macht noch vergrössern. Wer zuerst angreife, habe immer schon den Vortheil, dass er seinem Gegner die Lage und den

Erfolg gleich bedenklich mache. Die Syrakusaner möchten darum diese Fahrt wagen oder mindestens durch ihre Rüstungen dem Feinde Achtung einflössen. Dass dieser käme, sei gewiss; ja er sei schon auf der See und so viel als vor den Mauern (Cap. 34).

Die Wirkung dieser mit staatsmännischer Feinheit und berechneter Klugheit gehaltenen oder vielmehr in diesem Geiste nachgedachten Rede ist verschiedener Art. Die wenigsten theilen die Besorgnis des Hermokrates; von den übrigen finden die einen die Sache unglaublich und unwahr, die andern befürchten nichts, falls es auch einträte, was man sage; wieder andere spotten und ziehen das Ganze in's Lächerliche.

Den Hermokrates widerlegt hierauf Athenagoras, das Haupt der Volkspartei, dessen Ansicht damals beim Demos maassgebend war — *ἐν τῷ παρόντι πιθανώτατος τοῖς πολλοῖς* — (Cap. 35).

Jeder wahre Volksfreund, beginnt er, müsse wünschen, dass die Athener so thöricht wären, sich durch einen Zug gegen Syrakus diesem in die Hände zu liefern; allein dieses Vorhaben bestehe nur in den Köpfen derer, die mit einem solchen Spuk für sich etwas zu erhaschen wähnten. Die Absicht solcher Lärmgerüchte liege zu offen vor, als dass man sich täuschen könne. Er halte die Athener für viel zu klug, als dass sie einen zweiten gleich grossen Kampf aufnähmen, ehe noch der erste in ihrer Nähe beigelegt sei (Cap. 36).

Kämen die Athener wirklich, so sei Sicilien selbst einer doppelt so starken Macht, als wie jene, von der man jetzt rede, gewachsen. Land und Lage, Meer und Mann sei gegen sie (C. 37).

Das wüssten die Athener so gut als Jemand, und ebendeswegen

erkläre er die ganze Sache für ein Gemächte jener Partei, welche um jeden Preis die Regierung der Stadt in Händen haben wolle; sie suche unermüdlich mit Wort und That das Volk in Angst zu versetzen, um so im Besitz einer grösseren Macht die Freiheit des Staates zu untergraben. Er aber werde alles aufbieten, die Rechte des Volkes zu wahren, indem er die Ränke der Herrschsucht überall verfolgen und entlarven würde (C. 38).

Die Syrakusaner sollten sich durch die Vorspiegelungen der Oligarchen nicht täuschen und eine Verfassung nicht angreifen lassen, wo jeder gleichen Antheil habe wie an den Gefahren, so auch an den Vortheilen, die das Gemeinwesen treffen (C. 39).

Jeder gewinne, wer dem Gemeinwesen aufhelfe. An diesem Gewinne könnten auch jene gleichen, ja grösseren Antheil haben, die jetzt solche Reden ausstreuten, je besser und gerechter sie sich zeigten. Kämen die Athener wirklich, dann werde die Stadt, dann würden ihre Feldherrn wissen, was zu thun und zu besorgen sei, ohne zugleich die bestehende Freiheit gegen selbstgewählte Knechtschaft zu vertauschen (C. 40).

Vergleichen wir die beiden Reden zunächst als ein Für und Wider, so muss auffallen, wie Athenagoras nur in einem Punkte dem Hermokrates entgegentritt und dies bloss in mehr kategorischer Weise. Während nämlich Hermokrates die Ankunft der Athenischen Flotte vor Syrakus als eine unzweifelhafte Thatsache, als ein sicher eintretendes Ereignis vorhält, fertigt der Volksredner seinen Gegner einfach mit dem lediglich subjectiven Beweise ab, er traue den Athenern in ihrer jetzigen Lage kein so thörichtes Unternehmen zu. Auf die weitern Absichten, welche der aristokratische Redner den Athenern bei ihrem Plan unterlegt, geht Athenagoras mit keinem Worte ein.

Dagegen erinnert uns das, was ebenderselbe C. 36, 3 ausspricht, lebhaft an die wohlgemeinten Warnungen des Nikias, die er wiederholt, C. 10 und C. 20, seinen Landsleuten vorgehalten hatte. Ja die Worte des Syrakusischen Redners: *οὐ γὰρ αὐτοὺς* (sc. *τοὺς Ἀθηναίους*) *εἰκὸς Πελοποννησίους τε ὑπολιπόντας καὶ τὸν ἐκεῖ πόλεμον μήπω βεβαίως καταλελυμένους ἐπ' ἄλλον πόλεμον οὐκ ἐλάσσω ἐκόντας ἐλθεῖν, ἐπεὶ ἔγωγε ἀγαπᾶν οἶομαι αὐτούς, ὅτι οὐχ ἡμεῖς ἐπ' ἐκείνους ἐρχόμεθα, πόλεις τοσαῦται καὶ οὕτω μεγάλαι* — geben zu der zuerst angezogenen Stelle des Nikias den besten Commentar, namentlich für die Worte: *φημὶ γὰρ ὑμᾶς πολεμίους πολλοὺς ἐνθάδε ὑπολιπόντας καὶ ἑτέρους ἐπιθυμεῖν ἐκεῖσε πλεύσαντας δεύτερον ἐπαγαγέσθαι.* Vgl. Münchner Gel. Anzeigen J. 1850. Nr. 7. Thukydides hat mit der Wiederaufnahme gerade dieses Gedankens vielleicht die Grösse des politischen Fehlers hervorheben wollen, welchen die Athener machten, indem sie ohne sichern Frieden zu Hause einen zweiten noch gefährlichern Krieg tollkühn begannen. Hermokrates berührt diese schwache Seite der Athenischen Politik gleichfalls, jedoch mehr im Vorbeigehen; so da, wo er räth, die Lacedämonier um Hilfe anzugehen 34, 3: *πέμπωμεν δὲ καὶ ἐς τὴν Λακεδαίμονα ... τὸν ἐκεῖ πόλεμον κινεῖν* und 34, 7, wo er sagt, die Athener hätten eine geringe Achtung vor den Syrakusanern, *ὅτι αὐτοὺς οὐ μετὰ Λακεδαιμονίων ἐφθείρομεν.*

In einem Punkte treffen die Sprecher der beiden Parteien zusammen: dass, wenn die Athener kämen, viel mehr, ja fast alles gegen dieselben, ihr Untergang gewiss wäre. Nur spricht dies der Volksredner viel zuversichtlicher aus: Syrakus allein könne es mit einem zwiefach stärkeren Gegner getrost aufnehmen, und Sicilien würde jedenfalls mit ihm fertig werden. Von den weitgehenden Verbindungen, welche der feine Hermokrates gewünscht und gerathen hatte, will er nichts wissen. Beider Ansichten hat aber

schon der bedachtsame Nikias in seinen Reden verbunden und vom patriotischen Standpunkt aus scharf und schneidend entwickelt.

Während ferner Hermokrates, dem an nichts mehr liegt, als Strateg zu werden und sich überhaupt ein grösseres Feld des Ruhmes zu eröffnen, seine Mitbürger für einen kühneren Plan zu gewinnen sucht — nämlich dem Feinde noch auf dem Meere zu begegnen — und sich des ausführlichen darin ergeht, lässt sich Athenagoras nicht etwa auf eine Gegenvorstellung in dieser Sache ein, nein, er nennt sie nicht einmal im Laufe seiner Rede, sondern er wirft sich schnell und mit aller Entschiedenheit auf den Hintergedanken, auf den Rückhalt, der in der ganzen Bewegung verborgen sei. Er sieht keine Gefahr von aussen, wohl aber im Innern, von Seite der stets unruhigen herrschsüchtigen Oligarchen. Das ist nun der wahre Tummelplatz für seine Beredsamkeit, und in der That, er apostrophiert die Gegner mit so viel gesundem Menschenverstand, mit einer Derbheit und Frische in Wort und Wendung, dass man in diesem Theil der Rede den Athenagoras, nicht den Thukydides zu hören glaubt.

„Was", ruft er aus, „was wollt ihr denn auch, ihr jungen Herrn? Etwa gar schon die höchste Stelle im Staate? Aber das ist halt ungesetzlich! Das Gesetz aber ist nicht sowohl aufgestellt, um die Tüchtigen unter euch zu verunehren, als vielmehr, um die Unreifen fern zu halten. Oder wollt ihr mit dem Volke nicht Gleichheit vor dem Gesetze? Wo wäre dann Gerechtigkeit, wenn die nämlichen Bürger nicht mit dem nämlichen Rechte sich begnügten? Freilich kann da Einer sagen, die Demokratie sei weder vernünftig noch billig; die reichsten seien auch die geschicktesten, am besten zu regieren! Ich aber sage dagegen zuvörderst, unter Demos begreift man die Gesammtheit, unter Oligarchie nur einen Theil des Staates; sodann

die besten Verwalter des Geldes sind die Reichen, die besten Rathgeber die Verständigen, der beste Richter in öffentlichen Dingen das Volk, und alle diese haben in einer Demokratie sowohl in ihren Theilen, als im Ganzen gleiche Ansprüche. Eine Oligarchie aber lässt zwar dem Volke gleichen Theil an den Gefahren, von den Vortheilen aber behält sie nicht nur das Beste für sich, sondern reisst sie auch ganz und gar an sich".

Dieses und ähnliches hatte Athenagoras bald ironisch, bald unter Drohungen vorgebracht; in Folge des macht einer der Strategen dem Streite ein Ende, verweist den Rednern und Hörern alle gegenseitige Verdächtigung, und erklärt, sie würden nach den eingelaufenen Gerüchten dasjenige vorkehren, was sie zum Heile der Stadt für nöthig hielten.

Hiemit löste sich die Versammlung der Syrakusaner auf (Cap. 41).

Es sei nun gestattet, zu dieser allgemeineren Uebersicht der Vorgänge in Syrakus die besondern Bemerkungen beizufügen, die zum Verständnis des Einzelnen einen, wenn auch kargen, Beitrag geben möchten. Sie sind nicht schnell hingeworfen, sondern nach strengem Erwägen zu strenger Prüfung angeboten.

C. 33, 2 ist Krüger mit Recht Bekker gefolgt und hat *καὶ ναυτικῇ καὶ πεζῇ* in den Text genommen, obwohl *πεζῇ* nur durch eine Hdschr. gestützt wird, alle andern aber den durch Gleichklang entstandenen Schreibfehler *πεζικῇ* fortgepflanzt haben. Das unattische *πεζικὸς* ist durch gute Hdschr. bereits aus mehreren Stellen anderer Autoren verbannt worden, die man zu seinem Schutze angeführt hat. Es thut endlich einmal noth, in solchen Dingen der Mehrheit nachzugeben, wenn sie auf sicherer Beobachtung fusst.

33, 6: *ἦν τε δι' ἀπορίαν τῶν ἐπιτηδείων ἐν ἀλλοτρίᾳ γῇ σφα-*

λῶσιν, τοῖς ἐπιβουλευθεῖσιν ὄνομα, κἂν περὶ σφίσιν αὐτοῖς τὰ πλείω πταίωσιν, ὅμως καταλείπουσιν. Die besten Hdschr. geben hier πταίωσιν, andere πταίσωσιν, was die meisten Herausgeber gebilligt haben; Göller, Bekker und Arnold lesen πταίωσιν, und dies ist auch das richtigere. Man darf nämlich den Satz κἂν — πταίωσιν nicht mit dem vorhergehenden ἤν τε — σφαλῶσιν in Wechselbeziehung bringen, sondern mit dem Hauptsatz τοῖς ἐπιβουλευθεῖσιν ὄνομα καταλείπουσιν, dem er beschränkend beigegeben ist. Beide müssen also im Tempus sich entsprechen; καταλείπουσι, das zuversichtliche Präsens, verlangt im Concessivsatz πταίωσιν. Πταίσωσιν würde im Hauptsatze καταλείψουσιν bedingen. Wenn Krüger in unserer Stelle geneigt scheint, περὶ σφίσιν αὐτοὶ zu schreiben und dabei auf die Worte des Scholiasten: αὐτὸς περὶ ἑαυτῷ πταίσας verweist, so kann das letztere nicht in Rechnung kommen, weil diese Erklärung des Schol. nicht zu diesen Worten, sondern zum §. 6 im allgemeinen gehört. Das Scholion zu dieser Stelle zeugt für σφίσιν αὐτοῖς: ἂν ἄρα, φησί, δι' ἀπορίαν τῶν ἐπιτηδείων περὶ αὐτοὺς σφαλῶσι, δόξαν ἡμῖν προσθήσουσιν ὡς ὑφ' ἡμῶν νενικημένοι. Aber auch ausserdem würde ich αὐτοῖς vertheidigen, da hier der Gedanke vorwaltet: *wenn sie auch über sich selbst zumeist zu Schaden kommen, etiamsi sua ipsorum mole corruant*, nicht aber: wenn sie auch selbst über sich zumeist zu Schaden kommen, *etiamsi sua mole ipsi corruant.*

C. 34, 4: καὶ δῆλον ποιῆσαι αὐτοῖς, ὅτι οὐ περὶ τῇ Σικελίᾳ πρότερον ἔσται ὁ ἀγὼν ἢ τοῦ ἐκείνους περαιωθῆναι τὸν Ἰόνιον. Die meisten Herausgeber haben sich hier an περὶ τῇ Σικελίᾳ gestossen, weil diese Verbindung der Präposition περὶ mit dem Dativ in der Attischen Prosa sehr selten ist, und schon der folgende Infinitivsatz τοῦ — περαιωθῆναι von περὶ abhängig auch dort den Genitiv heische. Selbst Krüger ist daher geneigt, τῆς Σικελίας zu schreiben.

Dass περὶ mit dem Dativ durchaus untadelhaft ist, haben alle Grammatiker zugeben müssen. Auch der Unterschied zwischen περί τινος und περί τινι ἔσται ὁ ἀγὼν ist sicher gestellt; denn mit jener Redeweise bezeichne ich eben einfach den Gegenstand des Kampfes, mit dieser, dass der Gegenstand zugleich als Ziel, als Preis gedacht wird. Es ist nicht zu übersehen, dass gerade bei den Begriffen des Kämpfens, des Ringens um Etwas auch die Dichter, welche man anführt, diese Verbindung lieben. So Homer. Odyss. II, 244:

ἀργαλέον δὲ
ἀνδράσι καὶ πλεόνεσσι μαχήσασθαι περὶ δαιτί.

XVII, 470:

οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶ μετὰ φρεσὶν οὔτε τι πένθος,
ὁππότ' ἀνὴρ περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσιν
βλήεται, ἢ περὶ βουσὶν ἢ ἀργεννῇς ὄϊεσσιν.

Näher der ursprünglich örtlichen Beziehung sind Stellen wie Ilias XVII, 132:

Αἴας δ' ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ σάκος εὐρὺ καλύψας
ἑστήκει, ὥς τίς τε λέων περὶ οἷσι τέκεσσιν.

XVI, 567:

Ζεὺς δ' ἐπὶ νύκτ' ὀλοὴν τάνυσε κρατερῇ ὑσμίνῃ,
ὄφρα φίλῳ περὶ παιδὶ μάχης ὀλοὸς πόνος εἴη.

In dieser Weise gebraucht streift περὶ in das Gebiet von ἀμφί. Man vergleiche Ilias XVI, 644:

. . . . . φράζετο θυμῷ
πολλὰ μάλ' ἀμφὶ φόνῳ Πατρόκλου, μερμηρίζων.

oder III, 156 in der schönen Stelle:

οὐ νέμεσις Τρῶας καὶ ἐϋκνήμιδας Ἀχαιοὺς
τοιῇδ' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν.

So auch Pindar Pyth. 1, 79 (154):

ὕμνον . . . .
τὸν ἑδέξαντ' ἀμφ' ἀρετᾷ πολεμίων ἀνδρῶν καμόντων.

5, 110 (159):

καὶ τὸ λοιπὸν ὄπισθε, Κρονίδαι μάκαρες,
διδοῖτ' ἐπ' ἔργοισιν ἀμφί τε βουλαῖς
ἔχειν —

dann ganz entsprechend Nem. 5, 46 (85):

χαίρω δ', ὅτι
ἐσλοῖσι μάρναται πέρι πᾶσα πόλις.

10, 31 (56):

ὅστις ἁμιλλᾶται περὶ
ἐσχάτων ἄθλων κορυφαῖς.

Wenn sich demnach jene Verbindung auch bei den Attikern selbst noch in der Prosa findet, so darf man dies als einen Nachklang aus älterer Zeit nicht anfechten, sondern muss es eher bewahren. Die Zeit thut ohnedem das Ihre, auch in der Sprache statt lieblicher Mannigfaltigkeit ein trockneres, strengabgeschiedenes Wachsthum heranzuziehen. Der Grieche hatte den Vortheil, da wo unsere Sprache meistens eine doppelte Präposition gebrauchen muss, ein und dieselbe mit zwiefacher Bedeutung zu setzen: *um* das Vaterland kämpfen, *über* (*für*) das Vaterland kämpfen, hiess ihm ἀμύνεσθαι περὶ πάτρῃ, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης.

Wenn übrigens hier περὶ τῇ Σικελίᾳ als ganz geeignet und

historisch berechtigt erscheint, so ist man gleichwohl nicht gezwungen, einen Wechsel der Construction anzunehmen. Der angereihte Satz knüpft sich frei, wie es Thukydides liebt, an das Nächste im Vorausgehenden an. Man lese nur das Ganze mit dem schicklichen Accent:

οὐ περὶ τῇ Σικελίᾳ πρότερον ἔσται ὁ ἀγὼν ἢ — so hebt sich *ὁ ἀγὼν* so kräftig empor, dass seine Gewalt auch noch über *ἢ* hinaus reicht, mit andern Worten: man denke nach *ἢ* — *ὁ ἀγὼν* hinzu, und man hat eine ganz ungezwungene und markige Sprache: „non de Sicilia prius erit certamen, quam fuerit dimicatio in traiectu".

§. 5: *οἱ δὲ μετ' ὀλίγων ἐφοδίων ὡς ἐπὶ ναυμαχίᾳ περαιωθέντες ἀποροῖεν ἂν κατὰ χωρίον ἐρῆμα, καὶ ἢ μένοντες πολιορκοῖντο ἂν ἢ πειρώμενοι παραπλεῖν . . . . ἀθυμοῖεν.* Dem allgemeinen Begriffe des *ἀπορεῖν* stehen nachher die besondern des *πολιορκεῖσθαι* und *ἀθυμεῖν* erklärend zur Seite. Der Gedanke ist offenbar der: die Athener, welche herüberkämen, nur auf eine Seeschlacht gefasst, nicht aber auf eine Blokade, oder auf eine lange Küstenfahrt rechnend, würden so oder so in Noth und Unruhe versetzt werden. *Πολιορκεῖσθαι*, *„blokiert werden"*, ist, wie man richtig annimmt, hier soviel als „von der Zufuhr abgeschnitten werden"; darin besteht ja oft allein die Cernierung. Arnold hat hier eine treffende Bemerkung: „If when their light squadron arrives on the coast we do not choose to fight, we have only to go into Tarentum, and the enemy will then be at loss what to do; — for if he stays on our coast we should blockade him, employing our ships in cutting off his supplies, without risking a general action. Hermocrates does not mean that his fleet was to be laid up or remain inactive at Tarentum, but that it might retir thither when it was inconvenient, and then come out again to harass the enemy without fighting him." In *πολιορκεῖν*

liegt zugleich das genaue sorgsame Bewachen, das Aufpassen, φυλάσσειν, und bei dem Lexicographen in Bachmann. Anecd. Graec. I, 345 wird πολιορκία geradezu mit φυλακὴ erklärt. So sagt Antinoos bei Homer Odyssee IV, 669:

ἀλλ' ἄγε μοι δότε νῆα θοὴν καὶ εἴκοσ' ἑταίρους,
ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λοχήσομαι ἠδὲ φυλάξω
ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε παιπαλοέσσης.

Die schöne Rhythmik dieser Periode: ὡς ἐπὶ ναυμαχίᾳ περαιωθέντες ἀποροῖεν ἄν — καὶ ἢ μένοντες πολιορκοῖντο ἂν ἢ πειρώμενοι — ἀπολίποιεν ἂν καὶ — ἔχοντες ἀθυμοῖεν, wiederholt sich gleich in der folgenden

§. 6: ὥστ' ἔγωγε τούτῳ τῷ λογισμῷ ἡγοῦμαι ἀποκλῃομένους αὐτοὺς οὐδ' ἂν ἀπᾶραι ἀπὸ Κερκύρας, ἀλλ' ἢ διαβουλευσαμένους καὶ κατασκοπαῖς χρωμένους — ἐξωσθῆναι ἂν — ἢ καταπλαγέντας — καταλῦσαι ἂν τὸν πλοῦν. Uebrigens darf man hier τούτῳ τῷ λογισμῷ weder einseitig mit ἀποκλῃομένους verbinden, noch mit ἡγοῦμαι; sondern der ganze Satz bis ἀπᾶραι muss, wie er sprachlich verwachsen ist, so auch als ein Gedankenkörper genommen werden.

§. 7: τῶν δ' ἀνθρώπων πρὸς τὰ λεγόμενα καὶ αἱ γνῶμαι ἵστανται καὶ τοὺς προεπιχειροῦντας ἢ τοῖς γε ἐπιχειροῦσι προδηλοῦντας ὅτι ἀμυνοῦνται μᾶλλον πεφόβηνται ἰσοκινδύνους ἡγούμενοι. Der Scholiast gibt zu ἰσοκινδύνους folgendes: ἤτοι ἐν ὁμοίῳ κινδύνῳ καταστήσοντας αὐτοὺς ἢ ἰσοπαλεῖς. Keines trifft die Sache genau; ἡγούμενοι, welches sich dem in πεφόβηνται verborgenen Subject anschliesst, erörtert mit ἰσοκινδύνους das μᾶλλον; es kann also mit jenem Worte nur der innere Grund gemeint seyn, der die Scheu erweckt. Der Sinn ist also: *qui aut praeveniunt ipsi occurrentes, aut certe aggredientibus praemonstrant semet ipsos defensuros, hos isti magis reformidant, utpote in pari discrimine versantes s. utpote qui pari se periculo obnoxios intellegant.*

§. 8: *πείθεσθε οὖν μάλιστα μὲν ταῦτα τολμήσαντες, εἰ δὲ μὴ ... ἑτοιμάζειν καὶ παρασκευῆναι.* Am deutlichsten erklärt hier Arnold: this is a remarkable instance of varied construction: „take my advice; if I could hope so much, take it by venturing on this bold plan; but at any rate, take it so as to provide etc. and so as to feel that contempt etc.“ *πείθεσθε* ist der Regent der ganzen Periode, deren erstes Glied durch das Participium fest und innig mit dem Hauptsatz zusammenhängt, während die folgenden Glieder, von dem in *πείθεσθαι* verhüllt liegenden Begriff des *Wollens* abhängig, im Infinitiv sich loser anreihen. *ταῦτα τολμήσαντες* gehört zusammen. Im folgenden zieht Krüger mit feinem Sinn *τὸ δ' ἤδη* zu *ὡς ἐπὶ κινδύνῳ πράσσειν.*

C. 36, 2: *οἱ γὰρ δεδιότες ἰδίᾳ τι βούλονται τὴν πόλιν ἐς ἔκπληξιν καθιστάναι, ὅπως τῷ κοινῷ φόβῳ τὸ σφέτερον ἐπηλυγάζωνται.* Die Herausgeber sind fast alle geneigt, *τὸ σφέτερον* auf die Furcht derer zu beziehen, welche solche Lärmgerüchte ausstreuen, und ergänzen entweder aus *δεδιότες — τὸ δέος*, oder vermuthen nach dem Scholiasten: *ὅπως, φησί, κοινῶς φοβήσαντες ἅπαντας τὸν ἴδιον φόβον ἀποκρύψωνται* geradezu *τὸν σφέτερον*. Der grammatischen Form nach bezieht sich *τὸ σφέτερον* auf *ἰδίᾳ τι*, dem Sinne nach aber ist damit „*die Parteiabsicht, das besondere Interesse*“ gemeint, das hinter solchen Umtrieben versteckt ist. *Jene Leute*, sagt Athenagoras, *welche für ein besonderes Etwas in Besorgnis sind, wollen gar gerne die Stadt in allgemeine Bestürzung setzen, um so ihre Sonderzwecke zu bemänteln und aus der Bewegung Vortheil zu ziehen.* Sie sind es, welche uns stets in Unruhe erhalten — *οἵπερ ἀεὶ τάδε κινοῦσιν.* Schärfer und mit geraden Worten nennt der Volksredner weiter unten die Sache C. 38, 1, 2.

C. 37, 3: *ὥστε, παρὰ τοσοῦτον γιγνώσκω, μόλις ἄν μοι δοκοῦσιν, εἰ ... τὸν πόλεμον ποιοῖντο, οὐκ ἂν παντάπασι διαφθαρῆναι.*

Wenn man der Sprache nicht Gewalt anthun will, lässt sich aus *παρὰ τοσοῦτον γιγνώσκω* kein Sinn herausfinden; mir scheint *γιγνώσκω* verdorben oder vielmehr Glossem. Schon das Scholion: *παρὰ τοσοῦτον διαφέρομαι τοῖς τὰ ἕτερα διαγγέλλουσι* lässt dies vermuthen. Was nun von Thukydides ausgegangen sei, ist bei aller Einfachheit der Sache schwer zu sagen. Es muss ein Begriff gewesen seyn, wie *ἀμφισβητῶ, ἐναντιοῦμαι*: *„um so viel bin ich anderer Ansicht“*, oder wie *ἀπιστῶ*: *„so wenig glaube ich dem Gerüchte“*, so dass etwa die Glosse *ἄλλως* oder *οὐ γιγνώσκω* das Verderbnis herbeigeführt hätte. In diesem *ἀπιστῶ* läge eine boshafte Anspielung auf das, was Hermokrates am Anfang seiner Rede (33, 1: *ἄπιστα μὲν ἴσως — δόξω ... λέγειν*), wie am Schluss derselben (34, 8: *πείθεσθε οὖν* etc.) gesagt hatte.

C. 38, 3: *τὸν γὰρ ἐχθρὸν οὐχ ὧν δρᾷ μόνον, ἀλλὰ καὶ τῆς διανοίας προαμύνεσθαι χρή, εἴπερ καὶ μὴ προφυλαξάμενός τις προπείσεται.* Der letzte Satz enthält offenbar eine Thatsache, deren Voraussetzung nach der Meinung des Redners das erhärten und unterstützen soll, was er vorher behauptet hat. *Man muss*, sagt er, *nicht bloss den Handlungen, sondern auch den Absichten seiner Gegner im voraus entgegentreten, wenn anders die Vorsicht vor Schaden hütet.* Diese auf der täglichen Erfahrung ruhende Wahrheit soll nun nach der gewöhnlichen Verbindung der vorliegenden Worte der Volksredner, zum mindesten gekünstelt, also aussprechen: „wenn anders auch, wer sich nicht vorher gehütet hat, vorher leiden wird“; nam nisi sibi quis praecaverit prius, detrimentum accipiet (Valla), oder nach dem Scholiasten: *εἴπερ καὶ πάσχει τις κακῶς, πρὶν αἴσθηται ἄν.* Ist es nicht sowohl natürlicher als dem Sinne gemässer, die Worte so zu verbinden: *„si quidem etiam nihil detrimenti praecipiet, qui praecaverit;* wenn es anders wahr ist, dass der nicht schon im voraus zu Nachtheil kommen wird, der im vor-

aus sich gehütet hat.“ Vorsicht, sagt der Demagog, ist schon im voraus Gewinn; wer auf der Hut ist, hat schon einen Nachtheil abgewendet; er hat nicht zu fürchten, dass ihn der Gegner überrascht. Uebrigens wiederholt Athenagoras in seiner Weise das, was Nikias C. 11, 5 ausgesprochen hat.

C. 39, 2—40, 1: *ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν, ὦ πάντων ἀξυνετώτατοι, εἰ μὴ μανθάνετε κακὰ σπεύδοντες, ἢ ἀμαθέστατοί ἐστε ὧν ἐγὼ οἶδα Ἑλλήνων, ἢ ἀδικώτατοι, εἰ εἰδότες τολμᾶτε — ἀλλ' ἤτοι μαθόντες γε ἢ μεταγνόντες τὸ τῆς πόλεως ξύμπασι κοινὸν αὔξετε.* Dass die beiden mit *ἀλλὰ* eingeleiteten Sätze zusammengehören, oder vielmehr der zweite den ersten mit Nachdruck wieder aufnimmt, ist unbestreitbar. Man thut daher gut, mit der ganzen Periode das 40 Cap. zu beginnen. Ausserdem hat Arnold mit richtigem Gefühl erkannt, dass in der Rede: *ὦ πάντων ἀξυνετώτατοι, εἰ μὴ . . . ἢ ἀμαθέστατοί ἐστε . . . ἢ ἀδικώτατοι* eine Ueberschwänglichkeit, ja lästige Ungeschicklichkeit anstösst. Er glaubt, der jetzige Text sei ein gemischtes Machwerk aus dem Original und dem Glossem, und will entweder *ἢ ἀμαθέστατοι — Ἑλλήνων* streichen oder *ἀξυνετώτατοι* und *ἐστέ*. Uns scheint eher *ἀμαθέστατοι* das Gepräge der Unechtheit zu haben, und die Rede nach Auswerfung des Flickwortes *ἐστὲ* also herzustellen: *ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν, — ὦ πάντων ὧν ἐγὼ οἶδα Ἑλλήνων ἀξυνετώτατοι, εἰ μὴ μανθάνετε κακὰ σπεύδοντες, ἢ ἀδικώτατοι, εἰ εἰδότες τολμᾶτε — ἀλλ' ἤτοι μαθόντες γε ἢ μεταγνόντες τὸ τῆς πόλεως ξύμπασι κοινὸν αὔξετε.* Das Verderbnis kam vielleicht so in den Text, dass bei *ἀξυνετώτατοι* etc. die Randglosse stand: *ἤγουν ἀμαθέστατοί ἐστε ὧν . . . Ἑλλήνων.*

Auf diese Weise erhalten wir eine abgerundete und scharf gemessene, in beiden Gliedern harmonisch gebaute Periode, und hören zugleich den derben Athenagoras der jungen herrschsüchtigen Oligarchie von Syrakus gerade und schroff entgegentreten, ohne viele Complimente.

C. 40, 2: *καὶ εἰ μή τι αὐτῶν ἀληθές ἐστιν, ὥσπερ οὐκ οἶομαι.* In diesen Worten haben wir eine ganz originelle Ausdruckweise. Zunächst erwartet man nach gewöhnlichem Gebrauche *εἰ μηδὲν αὐτῶν ἀληθές ἐστι*, wie Arnold bemerkt, der deshalb geradezu zwischen *εἰ* — *μή* — *τι* das Zeichen der Verderbtheit gesetzt hat. Dies ist jedoch unnöthig, ist sogar unerlaubt. Thukydides schreibt hier in jener Weise, welche die Gedanken frei und fast willkürlich, wie sie eben auftauchen, so auch hinstellt. Es ist dies wohl absichtlich; denn der Sprecher ist ein Mann des zwar einfach, aber auch leidenschaftlich redenden Volkes. Wer die ganze Rede desselben genau verfolgt, wird öfter Sprünge oder Unebenheiten in der Verkettung der einzelnen Gedanken wahrnehmen. Schon der Scholiast gibt an, welcher Gedanke in den berührten Worten folgerecht liegt: *τοῦτο ἀνταποδίδοται πρὸς ἐκεῖνο „ἡ γὰρ πόλις ἥδε, καὶ εἰ ἔρχονται Ἀθηναῖοι, ἀμυνεῖται“*, also *εἰ μὴ ἔρχονται Ἀθηναῖοι.* Dafür fällt nun der Redner auf das, was seine Seele am meisten einnimmt, auf das eitle Gerede, auf die leeren Gerüchte, welche die Aristokraten selbstsüchtig ausstreuen; diese waren eben noch in seinem Munde: *„καὶ τῶν τοιῶνδε ἀγγελιῶν — ἀπαλλάγητε“* und gleich darauf sind sie es wieder: *„τούς τε λόγους — κρινεῖ καὶ τὴν ὑπάρχουσαν ἐλευθερίαν οὐχὶ ἐκ τοῦ ἀκούειν ἀφαιρεθήσεται“*. Deswegen sagt er auch hier statt: „wenn die Athener nicht kommen“, *wenn nichts wahres an dem Ganzen ist*, und dies wieder eigenthümlich, indem er das allgemeine Urtheil über die Unwahrheit der Gerüchte auf jedes einzelne beschränkt, und statt *εἰ μηδὲν αὐτῶν ἀληθές ἐστιν — εἰ μή τι αὐτῶν ἀ. ἐστιν* sagt, so viel als *εἰ μὴ ἀληθές ἐστί τι αὐτῶν*, „wenn nicht eines oder das geringste davon wahr ist.“ Thukydides scheint den Ausdruck *τὶ αὐτῶν* besonders zu lieben, vgl. Krüger zu V, 26, 5. Dann fährt er fort, „wie ich denn nicht glaube, dass etwas wahres daran ist“, oder „wie ich denn leugne, dass die Athener kommen.“ *οὐκ οἶμαι* ist nämlich, wie Krüger bemerkt, ein Begriff.

Nachtrag.

Seite 14 (644): Auch in der II Ausgabe bleibt Böckh bei dieser Ansicht (I, p. 395): „πρὸς μέρος erklärt Duker richtig pro rata portione; aber es bezieht sich nicht auf das Verhältnis zum Getreide, sondern darauf, dass nach Verhältnis gleich viele aus jeder Mühle sollten genommen werden, ἐκ τῶν μυλώνων πρὸς μέρος.“ Πρὸς μέρος ist allerdings pro portione; nur wird das Verhältnis der auszuhebenden Bäcker nach der Zahl der Knechte genommen worden seyn, wie auch die Verbindung der Worte zeigt. Je mehr Mahlknechte in einer Mühle waren, um so mehr konnten verhältnismässig, ohne zu hart seyn, von ihnen zum Dienste auf der Flotte gepresst werden. Gleich viele aus jeder zu nehmen, erschiene gewiss unbillig: da damit mancher alle seine Arbeiter verloren haben würde. So richtet sich z. B. bei uns die Gewerbesteuer des Meisters nach der Zahl der Gesellen.

Seite 30 (660): Böckh (II Ausg.) I, 387: „Die Bemannung der schnellen Trieren besteht aus zweierlei Menschen, den zur Vertheidigung derselben bestimmten Soldaten . . . und den Matrosen.“ I, 388: „Die Matrosen, worunter ich alle Schiffmannschaft ausser den Soldaten verstehe, heissen bisweilen Diener (ὑπηρέται), bisweilen Schiffleute (ναῦται); im engeren Sinne aber werden die Ruderer (ἐρέται, κωπηλάται) von den Dienern und Schiffleuten unterschieden, und diese begreifen nur diejenigen, welche beim Steuer, Segeln, Tauwerk, Pumpen und dergleichen beschäftigt sind.“ Ich gebe diese Stelle im Auszug, weil auch in ihr die im Texte getroffene Dreitheilung eine Stütze findet.